Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Westfir. 10, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubelt, Kamen.

Nr. 213 (1. Blatt) | **Mittwoch, den 10. September 1924** | **52. Jahrgang.**

Die Völkerbundsversammlung.

die die Resolution Herriot-Macdonald dem dritten Ausschuß (Abrüstungsausschuß) für die allgemeine Beratung der Abrüstungs- und Garantiepaktfrage überwiesen hat, hat gleichzeitig den ersten Ausschuß der Versammlung (Rechts- und Verfassungsfragen) damit beauftragt, die einzelnen, für die Beilegung von Konflikten in betracht kommenden Artikel des Völkerbundspaktes, hinsichtlich etwaiger Abänderungen zu prüfen; ferner die Frage der Abänderung der Schiedsklausel des ständigen internationalen Gerichtshofes zum Zwecke der Herbeiführung der Annahme des obligatorischen Schiedsverfahrens durch die Mächte, zu erörtern. Die erste Kommission trat gestern in die Debatte dieser Aufgabe ein und beschloß nach langwierigen Auseinandersetzungen, die beiden überwiesenen Fragen in einem gemeinsamen Unterausschuß zu beraten. Der Unterausschuß wird ständige Fühlung mit dem dritten Ausschuß (Abrüstungsfragen) haben, der bisher die Resolution Herriot-Macdonald behandelt. Gleichzeitig sollte aber der erste Ausschuß bereits in eine generelle Debatte über die ihm überwiesenen Fragen eintreten. Er trat jedoch noch nicht in diese Debatte ein. Vielmehr wurden zunächst drei weitere Unterausschüsse gebildet für die auf der Tagesordnung stehenden Fragen.

Nach der gestrigen öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates fand eine geheime Sitzung statt, über die das Völkerbundssekretariat folgende Mitteilung veröffentlichte: Im Laufe einer nicht öffentlichen Sitzung beschäftigte sich der Völkerbundsrat mit seinem Untersuchungsrecht betreffend die Rüstungen gewisser Länder. Wie man sich erinnert war dem Völkerbundsrat in seiner Tagung vom vergangenen Juni hierüber ein Antrag der englischen Regierung zugegangen, der sich auf die Ausübung des dem Rat in den Verträgen von Trianon, St. Germain und Neuilly zuerkannten Untersuchungsrechtes bezog. In Beantwortung einer Anfrage der Militärkommission legt auf Antrag Lord Parmoor der Völkerbund Wert darauf, genau festzustellen, daß die Organisationen, zu deren Prüfung die Militärkommission aufgefordert worden war, der Ausübung des Untersuchungsrechtes angepaßt werden soll, wie ebenfalls im Vertrage von Versailles vorgesehen ist. Damit wird eine Genfer Meldung des WTB bestätigt, wonach die Arbeiten der Militärkommission sich bereits auf die Ausübung der Militärkontrolle in Deutschland erstecken.

Die Deutschnationalen zur Kriegsschuld-Kundgebung.

(W) Die deutschnationale Volkspartei veröffentlicht folgende Erklärung: Die Reichsregierung erklärte in der Kundgebung vom 29. August, durch die sie das erzwungene Kriegsschuldbekenntnis feierlichst widerrief, daß dieses zur Kenntnis der auswärtigen Mächte gebracht werden soll. Die Notifizierung dieser Erklärung ist bisher unterblieben. Die Deutschnationale Volkspartei hat bisher der Erwägung Rechnung getragen, daß aus technisch-diplomatischen Gründen eine sofortige Notifizierung vielleicht nicht nötig erschien und daß politische Erwägungen es angezeigt erscheinen lassen könnten, mit der Notifizierung zu warten, bis die Hauptsitzung der Genfer Völkerbundstagung vorüber waren. Nachdem diese beiden Gründe fortgefallen waren und die Notifizierung noch nicht erfolgt ist, ist die Parteileitung bei den zuständigen leitenden Stellen der Reichsregierung vorstellig geworden und hat um Aufklärung ersucht, weshalb die Notifizierung bisher nicht erfolgt sei und wann eine solche erwartet werden könnte. Seitens der Reichsregierung wurde daraufhin erklärt, daß sie ihre Verpflichtung, die Notifizierung vorzunehmen, anerkenne und daß sie entschlossen sei, ihr zu entsprechen. Angesichts gewisser politischer Vorfälle habe man sich aber entschlossen, zunächst die für Ende dieser Woche zu erwartende Rückkehr der leitenden Mitglieder des Reichskabinetts abzuwarten und alsdann in einer sofort einzuberufenden Kabinettssitzung über den Termin der Notifizierung endgültig Beschluß zu fassen. Seitens der Deutschnationalen Volkspartei wurde mit großem Ernst darauf hingewiesen, daß bei den Mitteilungen der Reichsregierung vor der Bekanntgabe der Erklärung kein Zweifel darüber gelassen wurde, daß die Kundgebung an die auswärtigen Mächte bald nach der Eröffnung der Note erfolgen werde. Die Aufgabe dieses Standpunktes der Reichsregierung würde nach der Ueberzeugung der Deutschnationalen Volkspartei im In- und Auslande als ein unverständliches Zeichen der Schwächen gedeutet werden und damit der Erklärung verbundene Absicht in ihr Gegenteil verkehren. Die Deutschnationale Volkspartei erwartet demnach, daß der bevorstehende Kabinettsbeschluß auf alsbaldige Notifizierung lauten werde.

Die Zollvorlage.

Graf Kanitz an die Landwirte.

Reichsernährungsminister Graf Kanitz hat bei seinem Aufenthalt in Königsberg i. Pr. an einer Tagung des Landwirtschaftsverbandes Ostpreußen teilgenommen und dabei auch eine kurze Ansprache an die Versammlung gehalten, in der er u. a. ausführte:

Die von der Regierung eingebrachte Zollvorlage soll der deutschen Landwirtschaft Schutz gewähren bei möglichster Schonung der Konsumenten. Dieses Ziel soll durch eine Verminderung der Umsatzsteuer um 300 Millionen Mark jährlich erreicht werden. Durch Ausschaltung des überflüssigen Zwischenhandels zwischen Erzeuger und Verbraucher dürfte ein weiterer Schritt vorwärts getan werden. Bezüglich der Londoner Abmachungen betonte der Minister, daß man im Westen des Reiches den Beschluß des Reichstages als eine große Erleichterung und als einen ersten Schritt zur Freiheit empfunden habe. Die Annahme wird dort als eine nationale Tat angesprochen, weil sie den Bewohnern nicht nur das Leben erleichtert, sondern auch ermöglicht, wieder an Deutschland zu glauben. Wir mußten den Westen dem deutschen Vaterland erhalten. Auch eine deutschnationale Regierung könne keine sofortige Besserung erzielen, sie müßte mit den Gegnern ebenfalls verhandeln und Kompromisse schließen.

Zum Schluß versicherte der Minister, daß er seinen bisherigen wirtschaftspolitischen Kurs auch weiterhin verfolgen werde.

Ein offener Brief an den Reichskanzler.

Der ehemalige Präsident der deutschen Friedensdelegation in Versailles, Frhr. v. Lersner, hat an den Reichskanzler Dr. Marx einen offenen Brief gerichtet, in dem er vor einem Eintritt in den Völkerbund warnt und die Aufrollung der Schuldfrage fordert.

Eine angemaßte Rolle.

Der bekannte pazifistische Graf Harry Keßler hatte sich in Genf als offizieller Beobachter der Reichsregierung aufgespielt. Demgegenüber wird jetzt von zuständiger Seite erklärt, daß an dieser Behauptung kein wahres Wort sei. Wenn er sich in Genf wirklich als offizielle Persönlichkeit ausgebe, so besitze er dazu nicht die geringste Berechtigung.

Die Militärkontrolle.

Die interalliierte Militärkontrollkommission begann gestern den Blättern zufolge mit der Abschlußkontrolle in den verschiedensten Teilen des Reiches und besuchte eine Reihe von früheren Rüstungsfabriken und Informationen der Schutzpolizei. Die Besuche sind reibungslos und ohne Zwischenfall verlaufen.

Das Auslieferungsverfahren gegen den Erzbergermörder.

Der deutsche Gesandte in Budapest, Graf Welzek, ist von Berlin nach Budapest zurückgekehrt, um der ungarischen Regierung die in Berlin erhaltenen Informationen in der Angelegenheit des Erzbergermörders Schulz alias Förster vorzulegen. Er hatte bereits im Ministerium für Aeußeres eine Besprechung, um die Durchführung des Auslieferungsverfahrens einzuleiten. Obwohl der deutsche Kriminalbeamte Bloß die Identität Försters mit Schulz schon in Budapest festgestellt hat, hat er die in Budapest aufgenommenen Photographien des angeblichen Förster nach Deutschland gebracht und sie dort den Bekannten des Schulz vorgewiesen, welche ihn gleichfalls erkannt haben. Das Protokoll über diese Identitätsfeststellung wurde den ungarischen Behörden übergeben.

Die Identität des Erzbergermörders Schulz anerkannt.

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat sich die ungarische Regierung nunmehr auf den Standpunkt gestellt, daß der verhaftete Deutsche tatsächlich der Erzbergermörder Heinrich Schulz ist. Man erwartet, daß das Auslieferungsverfahren nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist von 6 Wochen erledigt sein wird.

Der Bürgerkrieg in China.

Von den vor Schanghai liegenden amerikanischen, britischen, japanischen und italienischen Kriegsschiffen ist Marineinfanterie in Stärke von etwa 1200 Mann gelandet worden. Außerdem wird aus Peking gemeldet, daß die Gesandten der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Italiens und Japans der chinesischen Regierung eine neue Note haben zugehen lassen, in der die Notwendigkeit unterstrichen wird, eine neutrale Zone am Ufer des Huang-Flusses, an dem Schanghai liegt, herzustellen.

Aus den neuesten Meldungen, die nach einer Neuyorker Drahtung des „B. T." in Amerika vorliegen, geht hervor, daß die Lage der Stadt Schanghai in höchstem Maße kritisch ist. Fleisch ist nur noch für zwei Tage vorrätig. Auch die übrigen Lebensmittel sind knapp. Infolge des andauernden Zuströmens von Flüchtlingen aus der Kriegszone sind die Krankenhäuser mit Verwundeten überfüllt. Nachdem die Pekinger Regierung sich offen auf die Seite von Kiang-Su gestellt hat, der den Angriff auf Schanghai unternommen hat, stehen sich nun die beiden großen Parteien Tschihli und An-pu in offener Feindschaft gegenüber. Der gegenwärtige Präsident Chinas, Tsaokun, dessen Macht aber nur nominell ist, da er ganz von dem militärischen Befehlshaber Wu Pei-fu abhängt, ist Anhänger der Tschihli. denen von der An-pu-Partei und ihrem Führer Tschang Tso-lin der Verrat am chinesischen Volk und Unterwürfigkeit gegenüber den ausländischen Regierungen zum Vorwurf gemacht wird. In der Kampfansage Tschang Tso-lins an Peking, die durch ein aus Mukden verbreitetes Zirkulartelegramm bekanntgegeben wurde, wird der Regierung u. a. auch vorgeworfen, daß sie Deutschland in den kürzlich abgeschlossenen Verträgen zu große Zugeständnisse gemacht habe. Sun Jat-sen, der an der Spitze der südlichen China-Provinzen mit dem Sitz in Kanton steht, unterstützt Tschang Tso-lin und hat den Befehl gegeben, daß seine Truppen alsbald den Verteidigern von Schanghai zu Schanghai lokalisieren zu können, hat sich als trügerisch erwiesen. Nachdem Tschang Tso-lin die trügerisch erwiesen. aNchdem Tschang Ts-lin die „große Mauer" im Norden mit seinen Truppen überschritten hat, wird fast ganz China in den Bürgerkrieg verwickelt werden. Die Weiterentwicklung hängt nun von der Raschheit des Vorgehens Tschang Tso-lins ab, dessen Vormarsch in der Mandschurei gegen Peking bereits im Gange sein dürfte. „Neuyork American" glaubt annehmen zu können, daß hinter Tschang Tso-lin Japan stehe. Es sei bekannt, daß eine beträchtliche Zahl japanischer Offiziere und Soldaten in seine Truppen eingereiht seien, und auch die Finanzierung des Vorstoßes gehe von Tokio aus.

Aus Schanghai wird gekabelt: In Anbetracht der schweren Kämpfe um Schanghai und in der Absicht, das Leben und Eigentum der fremden Kolonien um jeden Preis zu schützen, ist über die Stadt der Kriegszustand verhängt worden. Die internationalen Marinekommandos haben eine Warnung an die eingeborene Bevölkerung erlassen, bei Gefahr sofortiger Verhaftung oder Erschießung keine Gewalttätigkeiten gegenüber den Europäern vorzunehmen.

Das Staatsdepartement in Washington gibt bekannt, daß der Botschaftsrat S. Averling von der amerikanischen Botschaft in London eine lange Unterredung mit Macdonald gehabt hat und daß er dem englischen Premierminister dringend nahelegte, eine gemeinsame Aktion der Großmächte in China zu unterstützen. Ueber das Ergebnis der Unterredung wird vorläufig nichts veröffentlicht werden.

Schanghai besetzt.

Nach einer weiteren Meldung aus Schanghai sollen die Truppen der Provinz Tschekiang Schanghai besetzt haben und einen Sieg über die Truppen der Provinz Kiangsu errungen haben. Die Truppen hoffen in der Nacht zum Mittwoch die Stadt Sing einnehmen zu können. Die Armee von Tschekiang wird auf 30 000 Mann beziffert. Sie hat angeblich bedeutende Munitionsmengen und zahlreiche Kanonen erbeutet. Nach allen bisher eingelaufenen Meldungen aus den Kampfzonen sind die Ausländer bisher noch nicht belästigt worden.

Reuter meldet aus Shanghai: Die Franzosen errichten Stacheldrahtsperren in den Straßen, die nach der Chinesenstadt führen. Der nächste Punkt in der Umgebung von Shanghai, wo gekämpft wird, ist Hangtu, etwa 14 Meilen von der Stadt. Der Eisenbahnverkehr zwischen Sutschau und Nanking ist in Betrieb.

Um Scheidemanns Entfernung.

(W) In einer vertraulichen Sitzung beschloß die Kasseler Stadtverordnetenversammlung, ihren Abbaubeschluß vom 14. Juli aufzuheben und ihn durch eine neue Formulierung zu ersetzen. Nach dieser sollen Oberbürgermeister Scheidemann und Stadtrat Rosenstock zum 1. November in den vorläufigen Ruhestand versetzt werden. In Abänderung des letzten Beschlusses wird ausdrücklich festgestellt, daß mit dem neuen Beschluß ein Abbau der Stelleninhaber und nicht der Stelle selbst herbeigeführt werden soll. Seiner Zeit hatte die Regierung wegen Unklarheit der ersten Fassung in dieser Beziehung die Gültigkeit des Beschlusses vom 14. Juli nicht anerkannt.

24 000 Wiener Metallarbeiter im Streik.

(W) Die Streikbewegung unter den Metallarbeitern hat weiter um sich gegriffen und umfaßt heute 24 000 Arbeiter. Die Vollversammlung des Industrieverbandes faßte gestern nach zweistündiger Beratung einen Entschluß, in dem der Auffassung Ausdruck gegeben wird, daß eine Lohnerhöhung von der Metallindustrie in der jetzigen schwierigen Krise nicht getragen werden könne. Die im November vorigen Jahres erzwungene Lohnerhöhung habe sich in Betriebsstillegungen zum Schaden der Volkswirtschaft, der Industrie und der Arbeiterschaft ausgewirkt. Insbesondere die Lage in der Metallindustrie habe sich seitdem wesentlich verschlechtert. Das Bestreben, die materielle Lage der Arbeiterschaft wirklich zu verbessern, könne daher nur von der Grundidee ausgehen, das Roheinkommen zu erhöhen, ohne die Produktionskosten zu steigern. Die Vollversammlung ermächtigte das Lohnkomitee auf dieser Grundlage sofort mit den Metallarbeiterverbänden in Verhandlungen einzutreten und auch jeden anderen brauchbaren Vorschlag in die Verhandlungen zu ziehen, welcher zu diesem Ziele führt.

Wie hierzu aus industriellen Kreisen verlautet, soll der Versuch gemacht werden, eine Verminderung der Valutaumsatzsteuer und der städtischen Fürsorgeabgabe durchsetzen, um aus diesen Ersparnissen die geforderte Lohnerhöhung zu bestreiten. Der Beschluß des Industrieverbandes wurde zugleich dem 40. Ausschuß der Metallarbeiter mitgeteilt, welcher gleich darauf zur Stellungnahme zusammentrat.

Gerüchte von russischen Unruhen.

In London traf die Nachricht ein, daß in Petersburg eine revolutionäre Bewegung im Gange sei. Zunächst wären Streiks ausgebrochen, worauf der Belagerungszustand verhängt worden war, doch hätten die Soldaten der Roten Armee sich geweigert, gegen die Streikenden vorzugehen. Im Foreign Office wußte man gestern über die Angelegenheit nichts zu sagen, man glaubt übrigens im allgemeinen nicht an den Ausbruch einer Revolution in Petersburg.

Die Lage in Marokko.

(W) Amtlicher Bericht über die Lage in Marokko: Westzone: Die Deckungstruppen in der Stellung von Benisalla wurden von einer feindlichen Abteilung angegriffen, der es gelang, den linken Flügel der Maschinengewehrabteilung zu bedrohen. Durch ausgezeichneten Angriff der Infanterie mit blanker Waffe wurde der Feind unter zahlreichen Verlusten zurückgeschlagen. Auf spanischer Seite wurden ungefähr 60 Mann verwundet, darunter die Mehrzahl nur leicht. Die Truppen sind vom besten Geiste beseelt nach Tetuan zurückgekehrt.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 10. Sept. **(Verschiedenes.)** Vom Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe wird uns geschrieben: In einer Notiz „Das Handwerk auf falschem Boden" wiesen wir darauf hin, daß die Innungen immer mehr dazu gelangen, Beschlüsse zu fassen, wonach nur solche Lehrlinge eingestellt werden sollen, die aus der obersten Klasse der Volksschule entlassen worden sind. An Hand der preußischen amtlichen Schulstatistik, nach der 40 Prozent aller Volksschüler das gesteckte Ziel nicht erreichen, bezeichneten wir derartige Maßnahmen als im Interesse des Handwerks wie der Allgemeinheit schädlich. Nunmehr hat auch der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag zu dieser Frage Stellung genommen. Er weist in einer Zuschrift an den Herrn Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung darauf hin, daß die heute an den selbständigen Handwerker herantretenden Forderungen nicht nur auf rein handwerksmäßigem Gebiete, sondern auch bezüglich kaufmännischer Fähigkeiten dazu zwingen, eine Auswahl unter den sich meldenden Lehrlingen zu treffen. Das dürfte jedoch nicht rein schematisch nach den Schulzeugnissen erfolgen, sondern könne nur individuell durch die Eignungsprüfung festgestellt werden. Es ist deshalb nötig, auf die Innungen dahin einzuwirken, daß sie Beschlüsse dieser Art nicht fassen, damit nicht an sich für das Handwerk sehr gut befähigten Jugendlichen der Weg zum Aufstieg von vornherein unmöglich gemacht wird. Die guten Noten in den Schulfächern bieten durchaus keine Sicherheit dafür, daß der Jugendliche auch etwas Tüchtiges lezsten wird. Es ist deshalb der Eignungsprüfung, mit der in verschiedenen Handwerkszweigen — wie neueren Berichten an den Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag zu entnehmen ist — die besten Erfahrungen gemacht worden sind, eine größere Beachtung zu schenken, als es bisher geschehen ist. Das Uhrmacherhandwerk ist seit Jahren bemüht, eine geeignete Methode zu erproben und wird, nachdem nunmehr die Vorarbeiten abgeschlossen sind, seinen Landesfachverbänden das Material darüber zur Verfügung stellen können. Es wäre deshalb zu wünschen, wenn auch andere Reichsfachverbände diesem Beispiel folgen würden.

(Die Feierschichten.) In der ersten Septemberwoche (vom 31. August bis 6. September) mußten im Ruhrbergbau infolge Absatzmangels in 87 Fällen 113 534 Feierschichten eingelegt werden.

In einem an den Vorsitzenden der Schlichtungskammer, Reichs- und Staatskommissar Mehlich, gerichteten Schreiben, in dem die Stellungnahme des Zechenverbandes zu dem am 2. September 1924 gefällten Schiedsspruches über die **Lohnregelung auf den südlichen Randzechen** zum Ausdruck gebracht wird, hat der Zechenverband sich trotz schwerwiegender Bedenken entschlossen, dem Schiedsspruch zuzustimmen. Der Zechenverband kann aber die durch den Schiedsspruch geschaffene Regelung nur als eine vorläufige betrachten.

(Ablehnung des Schiedsspruchs für die südlichen Randzechen.) Die vier Bergarbeiterverbände haben den Schiedsspruch über die Lohnregelung bei den südlichen Randzechen des Ruhrgebietes abgelehnt. Die Gruppe Heizer, Maschinisten und Uebertagearbeiter der christlichen Metallarbeiter lehnte den Schiedsspruch ebenfalls ab.

Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist der vom Reichs- und Staatskommissar Mehlich am 14. August im Lohnstreit des Baugewerbes gefällte **Schiedsspruch** von den Arbeitgebern, wenn auch mit erheblichem Bedenken, im Interesse der Allgemeinheit, angenommen worden. Von der Arbeitnehmerseite ist er jedoch abgelehnt worden und es geht infolgedessen der Lohnkampf weiter.

(Agitation in den Zügen.) Eine sehr lebhafte, planmäßige Agitation staatsfeindlicher Kreise wird nach amtlicher Feststellung mündlich und durch Flugblätter in den Personenzügen getrieben, besonders in der 4. Wagenklasse. Die Agitatoren, meist junge Leute, suchen den ganzen Zug zu bearbeiten. Sie steigen deshalb von einem Wagen zum andern um. Die Bahnbeamten sind jetzt angewiesen worden, derartige Belästigungen der Reisenden mit allem Nachdruck entgegenzutreten. Die Bahnhofs- und Zugbediensteten sowie die Zugrevisoren haben zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Verbreitung von Flugblättern in den Zügen unbedingt zu verhindern und nötigenfalls gegen Zuwiderhandlungen einzuschreiten.

(Wieder ein Unfall.) Am Montag nachmittag erlitt der Bergmann Anton Richter, Untgerstr. 16, auf der Zeche Monopol, Schacht Grillo, dadurch einen Unfall, indem er dem Getriebe der Schrämm-Maschine zu nahe kam und von dieser am linken Arm gefaßt wurde. Die Schrämmhaken zerrissen dem Bedauernswerten das Fleisch des Armes, während der Arm selbst dreimal gebrochen wurde. R. wurde dem Krankenhaus zu Kamen zugeführt. Wenn auch hier die Abnahme des Armes von den Aerzten in Erwägung gezogen wurde, so erfolgte dieses jedoch bisher noch nicht.

(W) **Dortmund**, 9. Sept. **(Eine kommunistische Stadtverordneten-Sitzung.)** Der kommunistische Stadtverordnetenvorsteher hatte für gestern nochmals eine Stadtverordnetenversammlung einberufen, zu der aber die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten nicht erschienen waren. In einem Schreiben an den Stadtverordnetenvorsteher teilt der Magistrat mit, daß er sich an den Beratungen ebenfalls nicht beteiligen werde, da die Punkte der Tagesordnung nur kommunistische Anträge betreffen, die offenbar bewußt gesetzwidrige Beschlüsse herbeiführen sollten. — Kurz nach 6 Uhr eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Lotz die Tagung, zu der jedoch nur kommunistische Stadtverordnete erschienen waren. Nur Stadtv. Heimann machte sich das Vergnügen, sich auf den Platz eines demokratischen Stadtverordneten zu setzen und gab so seinen Genossen Anlaß zu dem Ruf, daß ja auch ein Demokrat erschienen sei. Vorsteher Lotz gab sofort nach der Eröffnung der Versammlung bekannt, daß jetzt auch der Magistrat in den Streik eingetreten ist. Es kommt hierauf das vorerwähnte Schreiben zur Verlesung. Nachdem die immer wiederkehrenden Hört! Hört-Rufe verklungen sind, gehts zur Tagesordnung über. Zur Debatte stehen 3 kommunistische Anträge. Stadtv. Wünnenberg erklärte namens seiner Fraktion, daß die Anträge angenommen sind und direkt dem Magistrat zur Durchführung überwiesen werden. Es ist uns lieb, fuhr der Redner fort, daß der Magistrat nicht anwesend ist, denn wir haben durch unser Verhalten den Streik des Magistrats erzielen wollen. Wir haben bewiesen, daß Kommunisten auch allein regieren können und weiter: Wir wollen den Magistrat dahin bringen, wohin er gehört, nicht in den Sitzungssaal, sondern dahin, wo viele Proleten schmachten und darben. Vorsteher Lotz: Wer ist anderer Meinung? Da sich niemand meldet, werden nunmehr die Anträge dem Magistrat zur Durchführung überwiesen. Zum Schluß erklärte Vorsteher Lotz noch: Ich werde Schritte unternehmen, um die hier eingetretenen Verhältnisse zu ändern. Nach knapp 10 Minuten Dauer fand die Sitzung ihr Ende.

! **Hagen**, 8. Sept. **(Tödlicher Absturz.)** Der Anstreicher C. F. von hier war mit Anstreicherarbeiten an dem Hause Frankfurterstraße 31 beschäftigt. Er hatte, um die Giebel des Hauses erreichen zu können, zwei Leitern zusammengebunden. Beim Besteigen derselben brach diese in der Mitte durch. F. stürzte ab und fiel auf ein angrenzendes Mauerwerk. Er wurde besinnungslos zum Krankenhaus geschafft, wo er kurz nach seiner Einlieferung seinen Verletzungen erlegen ist.

! **Iserlohn**, 9. Sept. **(Polterabendunfug.)** Kürzlich fand an der Langenhecke Polterabend statt. Unter den Gegenständen, die vor dem Hause der Braut zertrümmert wurden, fand sich auch eine mit Salpetersäure gefüllte Ballonflasche. Die aufspritzende Flüssigkeit verbrannte einem Passanten den Anzug; wie leicht konnte aber den Personen, die sich in der Nähe befanden, die Flüssigkeit ins Auge dringen. Der Uebeltäter erhielt vom Gericht 20 Mark Geldstrafe.

Olpe, 9. Sept. **(Familientragödie.)** Der bei dem Katasterfekretär Gerlach hier zu Besuch weilende Bruder war mit den Verwandten in Streit geraten, wobei er auf den Sekretär und dessen Frau mehrere Schüsse abgab, durch die beide lebensgefährlich verletzt wurden. Die Frau wird wohl mit dem Leben davonkommen. Nach der Tat erschoß sich der Täter.

Duisburg, 8. Sept. **Starke Bodensenkungen** sind hier im Stadtteil Beeck zu verzeichnen. Auf der Kaiserstraße sind einige Häuser so stark gesunken, daß ein Bewohnen unmöglich ist. Eins der Häuser mußte bereits geräumt werden.

Duisburg, 8. Sept. **(Raubüberfall.)** Auf der Leidenfrostistraße wurde nachts gegen 12 Uhr ein hiesiger Händler von zwei Burschen überfallen und niedergeschlagen. Die Täter entrissen ihm die Brieftasche, warfen aber, als Schritte hörbar wurden, die Beute fort und flüchteten. Es handelt sich um zwei Burschen im Alter von 25 Jahren.

Mülheim (Ruhr), 9. Sept. **(Unglücksfall oder Verbrechen?)** Der Kaufmann Konrad Dummen von hier machte vor drei Wochen in Begleitung seiner Braut eine Geschäftsreise nach Gelsenkirchen. Dort wollte er 6000 Dollars umwechseln, kam aber nicht wieder zu seiner Braut zurück und hat seitdem kein Lebenszeichen von sich gegeben. Auch die Nachforschungen der Polizei waren vergebens. Anscheinend ist der Vermißte einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

! **Hilden**, 9. Sept. **Auf eigenartige Weise** ist der Bauunternehmer Fischbeck von hier ums Leben gekommen. Er baute ein Fundament für eine Presse. Als er mit der Kontaktlampe prüfen wollte, ob die Ankerlöcher paßten, erlitt er einen elektrischen Schlag, der ihn sofort tötete.

Neuß, 1. Sept. **(Der Schaden beim Neußer Brand.)** Der durch den Brand der Neußer Dampfmühlen-A.-G. verursachte Schaden wird von den Gesellschaften auf etwa 750 000 Mark geschätzt. Die Schätzung des Versicherungsnehmers dürfte allerdings höher sein. Es sind über 2000 Zentner Rohmaterial verbrannt. Die gesamten vernichteten Werte sollen in voller Höhe versichert sein.

Bonn, 4. Sept. **(Hoteldieb festgenommen.)** In Bonn wurde ein Kaufmann festgenommen, der zwei Amerikanern, die sich auf einer Rheinreise befanden, im Dom-Hotel in Köln einen Kreditbrief über 2500 Dollar gestohlen hatte. Man nahm ihn fest, als er einer hiesigen Bank den Brief zur Auszahlung vorlegte. Die Bank bezweifelte die Echtheit der Unterschrift und benachrichtigte die Polizei, die den Hoteldieb hinter Schloß und Riegel setzte.

Selters, 9. Sept. **(Mittelalterliche Zustände.)** Im benachbarten Bartenfels hat der Ausgang der jüngsten Gemeindewahl die Dorfbewohner in zwei Parteien gespalten, die sich auf das heftigste bekämpfen. Diese Fehde hat nun dazu geführt, daß an einem der letzten Tage eine Anzahl Bauern einen Gegner in einem Gehöft überfielen und ihn schwer mißhandelten, einem zweiten die Arme zerschlugen und einem dritten die Schädeldecke zertrümmerten. Bei dem Ueberfall bedienten sich die Angreifer starker Eisenstäbe. 13 der Hauptbeteiligten wurden festgenommen.

Ludwigshafen, 9. Sept. **(Das Körbchen mit dem Kind.)** Ein Schließkörbchen übergab ein unbekannter Mann einem Jungen mit dem Bemerken, er solle das Körbchen seiner Mutter geben. Als die Mutter des Knaben das Körbchen öffnete, fand sie darin ein 8 bis 14 Tage altes Kind. Das Kind wurde dem Fürsorgeheim in Mundenheim übergeben.

** **Linz a. Rh.**, 9. Sept. **Ein tragisches Ende** nahm eine nächtliche Kahnfahrt, die ein Mädchen mit ihrem Bruder und einer Freundin unternommen hatte, um Obst von Linz nach Köln zu befördern. Bei Kripp stieß der Kahn in der Dunkelheit gegen einen Bergkahn und kenterte. Junge Leute aus Kripp machten, durch die Hilferufe aufmerksam gemacht, einen Rettungskahn los, und es gelang den jungen Leuten, das Mädchen, das sich krampfhaft an dem umgekippten Kahn festklammerte, zu retten. Von ihrem Bruder und ihrer Freundin vernahm man nichts. Man war der Ansicht, daß diese wohl von anderen jungen Leuten gerettet seien und brachte das Mädchen heim. Am folgenden Morgen erfuhr das Mädchen durch Telephonruf, daß der Bruder und die Freundin ertrunken seien.

** **Aachen**, 8. Sept. **(Schlafkrankheit.)** In der benachbarten holländischen Ortschaft Eys-Mechelen wurde ein Fall von Schlafkrankheit festgestellt. Die erkrankte Person wurde in das Krankenhaus nach Heerlen geschafft.

Homberg, 6. Sept. **(Eine Messerheldin.)** Zwei Hausiererinnen aus Westfalen gerieten auf der Kirchstraße in Meinungsverschiedenheiten, die sich zu Tätlichkeiten steigerten. Unversehens zog die eine Kontrahentin ein Messer und versetzte ihrer Gegnerin mehrere Stiche ins Gesicht und in die Arme. Die Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Mainz, 8. Sept. **Vor dem französischen Kriegsgericht Mainz** hatte sich der Bezirkssekretär der Zentrumspartei in Trier, August Köhler, der seit 7½ Monaten in Untersuchungshaft sitzt, wegen Verteilung verbotener Schriften im Jahre 1923, die die Würde und Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdet haben sollen, sowie wegen Verbreitung von Flugblättern, welche die Truppen zu Disziplinwidrigkeiten veranlaßt haben sollen, und wegen zahlreicher Zeitungsaufsätze, die er verfaßt und in einer Anzahl von Zeitungen untergebracht hätte, zu verantworten. Die Rechtsanwälte Pümmel, Trier, und Grimm, Essen, plädierten auf Freisprechung. Rechtsanwalt Grimm wies auf das Londoner Abkommen hin und auf die Persönlichkeit des Angeklagten, der ein Mann der Verständigung zwischen Deutschland u. Frankreich sei. Das Gericht verurteilte Köhler lediglich wegen Verteilung verbotener Schriften zu 1 Jahr Gefängnis und verneinte die übrigen Schuldfragen. Die mitangeklagte Sekretärin des Köhler, Gertrude Vorkert aus Konz an der Mosel, die die Verteilung der Schriften und Flugblätter geleitet hat und flüchtig ist, erhielt in Abwesenheit eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren.

Zweiter rheinisch-westfälischer Beamtentag.

Samstag und Sonntag berieten in Düsseldorf die Vertreter des Provinzialverbandes des Deutschen Beamtenbundes im rheinisch-westfälischen Industriegebiet über schwebende Fragen des Berufsbeamtentums. In diesem Provinzialverband sind gegen 70 000 Beamte der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden und Lehrer vereinigt. Zu der ersten Sitzung im Ständehaus hatten sich viele Vertreter von Behörden und Verbänden eingefunden, an ihrer Spitze Ministerialrat Daniels als Vertreter des Reichsministers des Innern, Dr. Jarres. Den ersten Gruß entbot der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Telegrapheninspektor Duske, Essen, den ausgewiesenen Kollegen und ihren Familien, die bereits zurückgekehrt sind oder noch zurückkehren werden, und dankte ihnen unter lebhafter Zustimmung der großen Versammlung für ihre Pflichttreue. Ihr Los zu erleichtern, sei die Pflicht des Deutschen Beamtenbundes. An die städtischen Verwaltungen und Gemeindebehörden wird wiederholt die Bitte gerichtet, es sich dringend angelegen sein zu lassen, daß die Ausgewiesenen nach ihrer Rückkehr wieder ihre Wohnungen oder eine andere Unterkunft erhielten. Ein zweites Bestreben des Provinzialverbandes werde auf eine schnelle und vollständige militärische Räumung des Industriegebiets gerichtet sein. Der Vorsitzende verlas die Erklärung, die der Vorstand des Provinzialverbandes unter Zustimmung der Leitung des Deutschen Beamtenbundes am 23. August an die Reichsregierung und an den Reichstag gerichtet hat. Darin wird bedauert, daß in London nicht die sofortige militärische Räumung des gesamten Ruhrgebiets zu erreichen war. Die Beamtenschaft des besetzten rheinisch-westfälischen Industriegebiets, die während der Besetzungsdauer die größten Opfer habe bringen müssen, gibt in dieser Erklärung ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die jetzt freiwerdenden Verwaltungszweige der Eisenbahn, der Zollverwaltung, des Ein- und Ausfuhrdienstes, der staatlichen Forsten und Domänen und der Gerichtsbarkeit erst dann völlige Beschäftigung und Lebensmöglichkeit erhalten, wenn gleichzeitig das deutsche Wirtschaftsleben des rheinisch-westfälischen Gebiets von einseitiger Belastung befreit und ohne Einschränkung schnellstens wieder in Gang gebracht wird. Von dieser Maßnahme werde die Wiederherstellung der staatlichen und wirtschaftlichen Hoheit Preußens und des Reichs im Ruhrgebiet erwartet. Der Vorsitzende schloß diese Erklärung mit den Worten: „So wird die Beamtenschaft im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ein aufmerkender, treuer Wächter in des Deutschen Reiches Grenz- und Westmark sein. Immerdar wird es bei dieser Beamtenschaft heißen: Die Herzen und die Hände laßt uns heben und dich grüßen, du deutsches Vaterland." (Allgemeiner Beifall.)

Nach Begrüßung der Versammlung durch den Vertreter des Ortskartells, Postinspektor Rixius, Düsseldorf, überbrachte Ministerialrat Daniels Grüße des Reichsministers des Innern. Dieser erblicke in den Beamtenangelegenheiten eine der wichtigsten Aufgaben seines Ressorts. Leider sei in den letzten Jahren an den Rechten der Beamten schwer gerüttelt worden, und da sei viel Unzufriedenheit entstanden. Das müsse wieder geändert werden, aber die Regierung allein könne das nicht tun. Das könne nur gemeinsame Arbeit zwischen Regierung und Organisation erreichen. Je mehr die Führer der Gewerkschaft eine einmütige und einwandfreie Beamtenschaft hinter sich hätten, desto eher werde es gelingen, Arbeitsfreude und Zufriedenheit unter der gesamten Beamtenschaft wieder herzustellen.

Der Erste Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Flügel, Berlin, maß in seiner Ansprache dieser Düsseldorfer Tagung eine große Bedeutung bei. Hier im Industriegebiet flute das Leben heißer, voller und tiefer als sonst im Vaterland. Hier gehe alles ins Gigantische über und unter der Erde. In einem solchen Gebiet habe auch das Beamtentum eine besondere Note. Hier trage aber auch die Beamtenschaft besondere Lasten. Er halte sich verpflichtet, der Beamtenschaft des rheinisch-westfälischen Industriegebiets nicht bloß den Dank der deutschen Beamtenschaft, sondern den Dank des ganzen deutschen Volkes auszusprechen für die Opfer, die sie getragen hätten und noch weiter tragen müßten, für ihr stilles Heldentum, für das Bekenntnis zum deutschen Gedanken, das sie nicht nur auf den Lippen, sondern auch im Herzen trügen. Diese Beamtenschaft wünsche aber nicht Worte, sondern Dank durch die Tat, und dazu sei das deutsche Beamtentum bereit. Ueber die wirtschaftliche Lage der Beamtenschaft im Industriegebiet, die Besoldungsreform und die Mitarbeit zur Wiedererlangung der wirtschaftlichen und politischen Freiheit sprach Rechnungsdirektor Garbe, Elberfeld. Die Richtlinien dieses Vortrags wurden in folgenden einstimmig angenommenen Entschließungen niedergelegt:

1. Das Ziel der Zustimmung zum Londoner Abkommen, das deutsche Volk in die wirtschaftliche und schließlich in die politische Freiheit zurückzuführen, ist nur unter der Voraussetzung zu erreichen, daß auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens Höchstleistungen vollbracht werden. Das trifft im besondern Maße zu auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet als das Herzstück des deutschen Wirtschaftskörpers. Die Reichs-, Staats- und kommunale Beamtenschaft des rheinisch-westfälischen Industriegebiets ist bereit, zur Erfüllung dieser Voraussetzungen nach besten Kräften und Vermögen mit derselben Treue und Hingabe beizutragen, mit der sie dem Vaterlande in der hoffentlich bald überwundenen Zeit gedient hat.

2. Die schweren Enttäuschungen, die diese Beamtenschaft in den letzten Monaten durch rücksichtslosen Abbau der örtlichen Sonderzuschläge bereitet worden sind, zwingen den Beamtentag des rheinisch-westfälischen Industriegebiets, im Hinblick auf die kommende Besoldungsreform zum Ausdruck zu bringen, daß er eine den tatsächlichen Verhältnissen gerechtwerdende Differenzierung der Beamteneinkommen nach Teuerungs- und Wirtschaftsgebieten fordert. Ohne eine solche Differenzierung und bei Einebnung der Gehälter in Stadt und Land, in industriellen und landwirtschaftlichen Gebieten kann die Beamtenschaft des rheinisch-westfälischen Industriegebiets niemals wirtschaftlich so gestellt werden, daß sie in der sozialen Schichtung der Bevölkerung einigermaßen den gleichen Stand einnehmen wird, wie die Beamtenschaft in andern deutschen Landesteilen. Der Beamtentag verlangt deshalb dringend Gewährung ausreichender örtlicher Sonderzuschläge unter Anerkennung des gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebiets als einheitlichen Wirtschafts- und Teuerungsgebiets.

3. Der Beamtentag fordert die Leitung des Industriekartells auf, unverzüglich geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um auf wirtschaftlicher Grundlage eine systematische Beobachtung aller die wirtschaftlichen Verhältnisse des rheinisch-westfälischen Industriegebiets widerspiegelnden oder beeinflussenden Vorgänge unter besonderer Berücksichtigung der Lage der Wirtschaft sicherzustellen.

Die folgenden Vorträge befaßten sich mit allgemeinen Fragen der gesamten Organisation.

Löbe an Stresemann.

Der frühere Reichstagspräsident und sozialdemokratische Abgeordnete Paul Loebe hat an den Minister des Aeußeren, Dr. Stresemann, einen offenen Brief gerichtet, der von der „Frankfurter Zeitung" veröffentlicht wird. Es heißt darin: „Die Rede des englischen Ministerpräsidenten in Genf und ihrer begeisterten Aufnahme macht ein nochmaliges rasches Handeln des deutschen Reichskabinetts zur gebieterischen Notwendigkeit. Der Antrag auf Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund muß unverzüglich gestellt werden. Die drei Kabinette, denen Sie angehörten, haben nach innen und außen unstreitige Erfolge aufzuweisen. Die Rentenmark schaffte Beruhigung nach innen, das Londoner Abkommen wird, so hofft alle Welt, das gleiche nach außen tun. Krönen Sie dieses Werk, indem Sie durch den entschlossenen Beitritt zum Völkerbund die letzten Grenzlinien zwischen uns und den Ententestaaten zuschütten. Die sozialdemokratische Fraktion hat an Sie die Anfrage gerichtet, ob noch bis zur diesjährigen Tagung der Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund gestellt werde. Sie haben die Antwort auf diese Anfrage unter Hinweis auf die obigen Gründe nicht gegeben. Wir versäumen die günstige Stunde, wenn auch jetzt die notwendigen Folgerungen unterbleiben.

Die „Zeit", die ja bekanntlich Dr. Stresemann nahesteht, hat schon vor dem „offenen Briefe" Herrn Loebe eine Antwort erteilt, die folgenden Wortlaut hat: „Was den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund anbetrifft, so ist unsere Stellung dazu gegeben. Er kann nur erfolgen, wenn der Weg so geebnet ist, daß er ohne Demütigung und ohne volle Anerkennung des Friedens von Versailles, besonders ohne Anerkennung der Lüge von Deutschlands Kriegsschuld erfolgen kann. Bis es so weit ist, wird man bei uns gut tun, große Zurückhaltung zu üben und sich nicht zu etwas zu drängen, was zur richtigen Zeit von selbst kommt."

Belgischer Verzicht auf den Kanal Antwerpen — Duisburg.

Wie in den maßgebenden Rheinschiffahrtskreisen in Duisburg mit Bestimmtheit verlautet, hat die belgische Regierung bei dem in dem Versailler Vertrage vorgesehenen Bau des Rhein-Scheldekanals auf die Ausführung des Kanalprojektes Antwerpen—Roermond—Ruhrort wegen der zu hohen Kosten verzichtet. Die Rhein- und Scheldeverbindung wird nach dem belgischen Plan durch einen Kanal von Antwerpen nach Moerdijk hergestellt werden.

Sozialdemokratisches Mißtrauensvotum gegen Leinert.

Wie der Vorwärts meldet, hat der Ortsvorstand der soz. Partei in Hannover wegen des Abbaues des Oberbürgermeisters Leinert in einer eingehenden Beratung Stellung genommen. Der Vorstand verurteilte, daß Leinert nicht die Parteiinstanz von seinen Absichten in Kenntnis gesetzt habe und spricht ihm wegen seiner Haltung und wegen des Inhalts seiner mit dem Ordnungsblock abgeschlossenen Vertrages die schärfste Mißbilligung aus.

Zur Reichstagsneuwahl in Oberschlesien

Für die am 21. September 1924 stattfindende Reichstagsnachwahl sind bis zu der gesetzmäßigen Frist 12 Wahlvorschläge bei dem Kreiswahlleiter eingegangen, und zwar von der Kommunistischen Partei, der Mieterpartei, der Polnischen Volkspartei, der Demokratischen Partei, des Häußerbundes, der Sozialdemokratischen Partei, der Deutschen Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei, der Mittelstandspartei, der Deutschsozialen Partei, der Zentrumspartei und der Deutschnationalen Partei.

Offizieller Dank Mexikos an Deutschland.

Nach einer Meldung aus Mexiko-City beschloß der mexikanische Senat, dem deutschen Reichspräsidenten durch den mexikanischen Gesandten in Berlin, Senor Ortiz Rubio, den Dank des mexikanischen Volkes für den überaus herzlichen Empfang auszusprechen, der dem neugewählten Präsidenten von Mexiko, General Plutarco Elias Calles, seitens der Reichsregierung, des Reichstages und des gesamten deutschen Volkes bereitet worden ist.

Ein zweiter Marsch nach Rom?

Das Direktorium der faszistischen Partei hat beschlossen, für Sonntag, den 21. September, in allen Zentren des Königsreichs faszistische Versammlungen einzuberufen. Diese Nachricht, die natürlich bei der Opposition große Aufmerksamkeit erregt hat, wird in ihren Kreisen als eine gewisse Gefahr angesehen. Der „Mondo" gibt sogar das Gerücht wieder, daß man in der Hauptstadt und auch in den Provinzen seit einigen Tagen von einem zweiten Marsch auf Rom spreche.

Die Kämpfe um Schanghai.

Ueber die Kämpfe um Schanghai meldet Reuter: Das Dorf Liugho ist jetzt von den Kiangsu-Streitkräften umzingelt worden, mit Ausnahme von je einer Meile zu beiden Seiten des Weges Liugho—Schanghei. In aller Eile sind vom Pekinger Hauptquartier in Schanghai Truppen abgesandt worden, die verhindern sollen, daß die Kiangsu-Streitkräfte den Weg erreichen und die Verbindungslinie abschneiden. Das chinesische Rote Kreuz befördert einen ständigen Strom von Verwundeten, unter denen sich viele Schwerverletzte befinden, nach Schanghai. — Nach einer Reuter-Meldung aus Peking hat der Generalgouverneur der Mandschurei, Marschall Chang Tso-lin, der Regierung von Peking den Krieg erklärt. Das Kabinett hat den Militärgouverneur von Chekiang, sowie den Kommandanten von Schanghai abgesetzt. Die Regierung hat ferner dem Militärgouverneur von Kiangsu Auftrag gegeben, eine Expedition zu entsenden, um die „Aufständischen" zu zwingen, sich der zentralen Regierung zu unterwerfen, sowie alle notwendigen Maßregeln zu treffen um die Ordnung wiederherzustellen und die Stadt und den Besitz der Ausländer zu schützen.

Kleine Nachrichten.

Gestern wurde durch den Oberbürgermeister Geißler die Vorstandssitzung des preußischen Städtetages eröffnet. Die Verhandlungen werden einen rein internen Charakter tragen und finden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und Presse statt.

Der frühere Kommandeur der englischen Rheinarmee, General Allen ist in Berlin eingetroffen. In Hamburg war er Gast des früheren Reichskanzlers Dr. Cuno.

Die Gemahlin des Herzogs Philipp Albrecht von Württemberg, geborene Erzherzogin Helene von Oesterreich, die kürzlich von einer Tochter entbunden wurde, ist im Alter von 21 Jahren plötzlich gestorben.

Unter der Führung des Präsidenten des norwegischen Hilfskomitees für Deutschland und Oesterreich trafen 500 deutsche Kinder, nach viermonatigem Aufenthalt in Norwegen, in Berlin ein. Trotz der langen Reise zeigten die Kinder keine Ermattung. Alle hatten ein blühendes Aussehen.

Adolf Hitler wird am 1. Oktober aus der Festung Landsberg entlassen werden, weil er nur ein halbes Jahr Festung zudiktiert erhalten hatte. Für den Rest der Strafe hatte Hitler seinerzeit vom Gericht Bewährungsfrist erhalten.

Der Chefredakteur der Roten Fahne Fritz Apelt ist auf Grund eines Haftbefehls des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik wegen zweier im April d. J. wiederholter Aufforderungen zum Hochverrat und zum Sturze der Republik verhaftet worden.

Sport.

Der Sport marschiert!

Ein Lichtblick in dunklen Tagen, kündet von Taten, um die uns die Welt, die runde Kugel beneidet. Eine deutsche Tat, das will gewiß was heißen. Nicht etwa eine Tat unserer Staatsmänner, eine Tat der Jugend der die Zukunft gehört, die mitarbeitet am Aufbau zum Segen der ganzen Nation.

Als vor kurzem in Paris die Olympiade 1924 in Beisein von 45 Nationen vonstatten ging, bezeichnete man diese zweifellos sehr gewaltige sportliche Veranstaltung als „Rumpfolympiade" weil von 46 Nationen eine fehlte, und das war Deutschland. Die deutsche Sportwelt läuft ganz gewiß niemanden nach, aber zu verstehen ist es doch, daß es schmerzt, wenn dort vor ungeheuren Massen scheinbar die „Besten" die Weltmeisterschaften erringen und man scheinbar ganz vergaß, daß in diesem Punkt auch Deutschland ein Wort mitzureden hat. Politik hat bekanntlich mit Sport nichts zu tun, aber das können gewisse internationale Größen nicht kapieren, vielmehr sie wollen es aus nur zu durchsichtigen Gründen überhaupt nicht verstehen, seitdem aus dem „Ruhrland" daß schon immer ein Dorn im Auge war ein Namen an ihr Ohr klingt, der gefährlich werden könnte, obwohl es sich um eine durchaus friedliche Aktion handelt. Den Weltmeistertitel führen und Bewerber ausschließen, na ich weiß nicht recht! Ein lichter Sonnentag, sah einen eben 25jährigen Sportsmann auf dem grünen Teppich, als ein Aufschrei durch die sportlich interessierte Welt ging. Nur um 1/10 Sekunde handelt es sich die alle Welt aufhorchen läßt und alle Blicke im Geiste nach Deutschland lenkt. Kein lendenlahmes Protestchen oder weinerliches Gebettel ein Ruf deutscher Männer und Jünglinge „Wir leben noch!"

Siehe da, ein kerniger schlichter blonder Junge, Hubert Houben aus Crefeld überbietet alles was in Paris in seinem Fach herausgeholt. Dann macht er die Bekanntschaft mit den Gewaltigen „von drüben" aus Dollarika, eine freundliche Einladung folgt, die Minuten vor dem Start bringen selbst wettererfeste Sportler außer Fassung. Da endlich steigt die größte Sensation des Sommers. Sekunden, atemloser Spannung, ein Aufschrei, ein unbeschreiblicher Jubel ohne Ende, Houben siegt über den künstlichen Weltmeister Paddok. Verdient, das gab selbst der überraschte Amerikaner zu. Ein Aufsehen allüberall, Deutschland hat den besten Läufer der Welt. Aus dem Leben dieses wirklichen Weltmeisters einige Angaben, die mehr als interessant sind. Hubert Houben ist noch jung, am 24. Februar 1898 in Goch bei Cleve am Rhein geboren wo seine Eltern heute noch leben. Er selbst machte eine kaufmännische Bürotätigkeit durch und gründete sich vor kurzem in Crefeld ein Sportgeschäft. Der Werdegang des sportlichen Lebens begann im Jahre 1920 als man in Crefeld der Leichtathletik allergrößtes Interesse entgegenbrachte. Heute noch überflügelt gerade dort dieser Sportzweig den vermeintl. Fußball. Freunde nahmen ihn mit zum Abendtraining des Sportklubs „Komet" wo er fix entschlossen im eleganten Straßenanzug gegen den im lichten Gewand bereitstehenden besten Vereinsläufer antrat. Donnerwetter Hubert Houben kann laufen, ja was ist denn das? 6 (sechs!) Meter Vorsprung. Der „Komet" hatte einen neuen Stern entdeckt, der nunmehr mit Riesenschritten zur sonnigen Höhe emporstieg! Die letzten Läufe, immer dasselbe. Houbens Start bedeutet Houbens Sieg. Darüber ist die Sportwelt sich einig, daß dieses Phänomen in der augenblicklichen Form niemals zu schlagen ist. Am Sonntag erlebte man bei den „Internationalen Wettkämpfen" in Bochum Houben neueste Tat! Seit 1896 ist der deutsche Rekord über 50 Meter vom Altmeister Richard Rau mit 5,6 gehalten. Houben unternimmt den Anschlag, schlägt glatt 3 Meter Vorgabe und erreicht nicht nur die deutsche Rekordzeit sondern verbessert die Zeit um 2/10 Sekunde und marschiert mit dem Weltmeister in einer Linie. Der Jubel, die Begeisterung nahm beim Bekanntwerden der stolzen Meldungen kein Ende. Und da Houben ein Landsmann, ein deutscher Sportmann ist, freuen wir uns doppelt seiner Leistungen. Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten. Ko.

Der Kampf um die Punkte . . . . . H. S. V. schlägt 1. F. C. Nürnberg.

Fußball.

Die Meisterschaftsspiele haben nunmehr in allen Gauen eingesetzt. Gleich zur Eröffnung gab es schon Ueberraschungen. Vor allem wird der Sieg des Hamburger Sport-Vereins über den deutschen Fußballmeister 1. F. C. Nürnberg mit 3:1 lebhaft besprochen. Daß die Meisterelf sich den Hamburgern beugen mußte, daran hatten die wenigsten gedacht. Man soll nicht etwa glauben „mit viel Glück" brachte Hamburg den Sieg zuwege. Das Spiel hatte Hamburg in der Hand, dessen Sturm vor allem in Form und hohe Schußfreudigkeit an den Tag legte. Bei Nürnberg „stimmte was nicht". Daß der Innensturm versagte ist vielleicht der Grund der Niederlage. Stuhlfaut im Kahn war wie meistens in glänzer Form, die 3 Einlagen waren für ihn unhaltbar. Nachstehend noch Ergebnisse: Sportverein 08 — Union Gelsenkirchen 2:3; V. f. B. — Preußen Essen 1:2; B. V. Linden — Alemannia 3:1 Spv. Erle — Arminia Marten 3:1; Gelsenkirchen 07 — Spvg. Langendreer 6:3 Essen 99 — Buer 07 0:0.

Von verschiedenen Privatspielen interessiert: Schwarz-weiß Essen — Duisburg Sp. V. 7:1; B. V. Altenessen — B. V. 04 Düsseldorf 3:2.

Deutsche Jugendkraft: Huckarde — Hansa Dortmund 7:0.

Meisterschaftsspiel: 2. Huckarde — Lünen 6:5; 1. Jgd. — 1. Jgd. Marten 2:0; 2. Jgd. — 2. Jgd. Marten 1:1.

Norddeutschland gegen Westdeutschland! Aus Anlaß der angekündigten Stadionweihe in Elberfeld findet am 28. September das Spiel der repräsentativen Mannschaften Norddeutschlands gegen Westdeutschland statt. Während die Norddeutschen ihre Elf bereits zusammen haben, verlautet über unsere Westdeutsche bisher nichts bestimmtes. Später folgt dann ein Spiel mit dem Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine, das am 12. Dezember im westdeutschen Gau stattfindet.

Schwerathletik.

Muhs-Hörde Europameister 1924.

Nach einer soeben eingegangenen telegraphischen Meldung aus Kreuznach gelang es dem Hörder Ferdinand Muhs, im Kampf um die Europameisterschaften 1924 in Neunkirchen (Saargebiet) sich den hohen und stolzen Titel

Europameister

im Ringkampf zu erringen.

Der feierliche Empfang findet heute abend 1/2 7 Uhr an der Stadtuhr statt, von wo aus der Sieger im Festzug zum Vereinslokal des Hörder Athl.-Klubs 04 (Ungewitter, Bruchstr.) geleitet wird. Auch an dieser Stelle werden sämtliche interessierten Vereine (Sportsvereine oder dergl.) gebeten, wenn möglich mit Fahnendeputationen zum Empfang des heimatlichen Siegers zu erscheinen. Sicherlich wird auch die Stadtverwaltung Gelegenheit nehmen, bei der Begrüßung und Ehrung Vertreter zu entsenden.

Leichtathletik.

Ueber die „Internationalen" des TSV. Bochum haben wir bereits gestern geplaudert und die wichtigsten Ergebnisse verraten. Ueber den Verlauf der Veranstaltung einige Worte. Bochums Sportgemeinde verdankt dem wundervollen Wetter den Massenbesuch, es waren immerhin 8—10 000 Zuschauer, viele Sportler aus weiter Ferne und Starter aus allen Teilen des Reiches. Die organisatorische Leitung versuchte für die glatte Abwicklung einzutreten, leider bliebs beim Versuch! Das Publikum hielt trotz alledem, da recht guter Sport geboten wurde, fast 5 Stunden aus. Alle Konkurrenzen waren überraschend stark besetzt. Von den internationalen interessierten die beiden Schweizer Borner und Wipf und der Schwede Brusell, der inzwischen in Dortmund heimisch geworden ist. Eine besondere Note bekam die Veranstaltung dadurch das zwei neue Rekords geschaffen wurden. Nachstehend folgen die Ergebnisse der Senioren:

100M.: 1. Houben (Krefeld) 10,6 Sek., 2. Borner (Schweiz) 2 M. zk., 3. Grimmedahl (Essen 08) weitere 3 M. zk., 4. Apfel (Mannheim),

200 M.: 1. Apfel (Mannheim) 22 Sek., 2. Borner (Schweiz) Brustbr. zk., 3. Mationett (Düren) 2 M. zk.

400 M.: 1. Wellenreuther (Mannheim) 51,1 Sek., 2. v. Eberstein (Hamburg) 3 M. zk., 3. Steves (Kölner B. C.) weitere 4 M. zk.

800 M.: 1. Osterhoff (Hamburg) 2,06 Min., 2. Böcher (Kölner B. C.) 4 M. zk., 3. Bein (TSV. Bochum) weitere 20 M. zk.

3000 M.: 1. Cornelius (TV. Bochum (:29,7 Min. 2. Stellges (TSV. Bochum) 80 M. zk., 3. Ebert (Essen 08) weitere 200 M. zk.

200 M. Hürden: 1. Stöckmann (Duisburg 99) 28,2 Sek., 2. Brusell Malmö) 10 M. zk.

Hochsprung: 1. Witthaus (Kölner Marienburg) 1:72,5 M., 2. Zießmann Braunschweig) 1:71,5 M., 2. Krantz (Barmen) 1:69,5 M.

Weitsprung: 1. Dobermann (Köl-Marienburg) 6,84 M., 2. Dickel (Dortmund 95) 6,76 M., 3. Witthaus (Köln-Marienburg) 6,54 M.

Stabhochsprung: 1. Baltes (Dortmund 95) 3,56 M., 2. Walraffen (Schwarz-Weiß Essen) 3,10 M. Durch Los!

Diskuswerfen: 1. Krellenberg (Hamburg) 35,92 M. 2. Steer (Dortmund 95) 35,70 M., 3. Witthaus (Köln-Marienburg) 31,96 M.

Kugelstoßen: 1. Krellenberg (Hamburg) 12,24 M., 2. Witthaus (Köln) 12,11 M., 3. Lang (Braunschweig) 11,76 M.

Speerwerfen: 1. Dr. Schländer (Schweiz) 55,12 M., 2. Krellenberg (Hamburg) 54,07 M., 3. Wipf (Schweiz) 52,23 M.

4×100-M.-Staffel: 1. Preußen Krefeld 44 Sek., 2. Essen-Rellinghausen 08 2 M. zk., 3. Dürener S. V. 4 M. zk.

3×1000-M.-Staffel: 1. Eintracht Braunschweig 8:26 Min., 2. TSV. Bochum 10 M. zk.

TSV. Bochum-Staffel: (1000, 800, 600, 400, 200 M.) 1. TSV. Bochum 7:37,1 Min., 2. Eintracht Braunschweig 30 M. zk., 3. Duisburg 99 250 M. zk.

Vom V. f. L. Hörde beteiligten sich mit Erfolg Dörker, der im 400-Meter-Endlauf 1908 als 3. durchs Ziel ging, weiter vom V. f. L. Bödecker der im Kugelstoßen der Junioren als 3. 9,40 Meter warf. In der 4 mal 100-Meter-Staffel 1908 folgte die Staffel V. f. L. in bewundernswertem Lauf. Preußen-Krefeld, Duisburg 99 und als dritte schon die Hörder Läufer, die gegen stärkste Konkurrenz bestanden.

Schwimmen.

Das verbandsoffene Schwimmen des Schwimmklubs „Aegir"-Dortmund nahm gestern bei herrlichstem Wetter, vortrefflicher Besetzung und recht gutem Besuch einen sehr guten Verlauf. Eine besondere Ehrung galt den im großen Kriege vorm Feind gebliebenen Klubmitgliedern, denen zum steten Gedenken vor der Veranstaltung ein Gedenkstein enthüllt wurde. Die Ergebnisse im Junior-Schwimmen, Brustschwimmen, Seitenschwimmen, Freistilschwimmen, Junior-Lagenstaffel, sowie verschiedene Springen und ein Wasserballspiel, das unentschieden zwischen Rhenus-Köln und Poseidon-Gelsenkirchen 1:1 (Halbzeit 0:0) zeigten recht gute Veranlagung. Das Publikum nahm die einzelnen Veranstaltungen mit regem Interesse und Beifall auf.

Boxen.

Hans Breitensträters Sieg über Rudi Wagner fand am Sonntag in der Rennbahn Mülheim-Ruhr vor fast 20 000 Zuschauern statt. Das es Breitensträter gelang, bereits in der ersten Runde nach 2 Minuten den Duisburger Wagner platt zu legen, zeugte von der Ueberlegenheit des „blonden Hans", der stürmisch bejubelt wurde.

Samson Körner im Dienste der Wohltätigkeit. Der deutsche Boxmeister Samson Körner, der seit längerer Zeit im Berliner sportlichen Leben durch Abwesenheit glänzte, wird nunmehr am kommenden Sonntag bei den Klubmeisterschaften des Berliner Sport-Clubs einen Exhibitionskampf gegen einen noch unbekannten Gegner austragen. Da die Einnahmen dem Jugendfond des BSC. zugute kommen, hat Samson Körner, der selbst die Mitgliedschaft des Vereins besitzt, zu Gunsten des guten Zwecks auf jedes Honorar verzichtet.

In Dortmund nimmt am kommenden Sonntag vormittag im „Tivoli-Palast" (Walhalla), Rheinischestraße, der Städte-Boxkampf Mainz-Dortmund, unter Beteiligung von etwa 14 Kämpfern, die durchweg schon Klang haben, seinen Anfang.

Flugsport.

Unsere Rhönflieger besuchen Italien! Ein Segelflug-Wettbewerb, die erste Veranstaltung dieser Art in Italien, wird in der Zeit vom 1.—15. Oktober auf der Hochebene von Asiago steigen. Neben namhaften ausländischen Fliegern werden die deutschen Farben aller Wahrscheinlichkeit nach durch den bestbekannten Martens und Hildebrand vertreten.

Wassersport.

Dauerrudern des Rhein.-Westf. Regatta-Verbandes. Das diesjährige Dauerrudern des Rh.-Westf. R.-V. findet nunmehr am Samstag, den 27. September statt. Die Regie wurde dem Düsseldorfer Ruder-Ausschuß überwiesen. Die 24 Klm.-Strecke nimmt in Benrath den Anfang und endet am Bootshause des Wassersport-Vereins Düsseldorf. Meldeschluß ist der 12. September. Bewerber um das Sportabzeichen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen können mit dieser Fahrt gleichzeitig die gestellte Bedingung der Gruppe I (Dauerprüfung) erfüllen.

Radsport.

Ein Internationales Amateurrennen fand am Sonntag im Kölner Stadion bei stärkster Anteilnahme des Publikums statt. Der Höhepunkt des Rennens im „Goldenen Rad" sah Galbaing-Frankreich und Huller-England in prächtiger Form. Der Sieg fiel knapp an Galbaing. Oszmella-Deutschland gelangte in die erste Vorentscheidung und konnte den 3. Platz belegen.

Der amerikanische Weltmeister geschlagen! Am Freitag wurde nach einer telegraphischen Meldung der Radweltmeister Moeskops von Spencer glatt geschlagen.

Pferdesport.

Dortmund, 10. Sept. Zum Besuch der Rennen am 14., 17. und 21. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, ist ein Geleitschein der französischen Besatzungsbehörde nicht mehr erforderlich. Laut Verfügung des Kommandanten im Bezirk des Brückenkopfes Düsseldorf ist der Paßzwang aufgehoben. Wer im Besitze eines einfachen polizeilichen Ausweises ist, kann ungehindert ein- und ausreisen.

Konzert, Theater 2c.

Kamen, 10. Sept. (Ich fahr' in die Welt!) Der Ortsgruppe Kamen für Jugendherbergen ist es nun endlich gelungen, den allerseits mit großer Begeisterung aufgenommenen Jugend-Wander- und Herbergsfilm „Ich fahr' in die Welt", von der Deulig-Film-A.-G. Berlin, auch der hiesigen Bevölkerung vorzuführen. Herr Kinobesitzer Rudzuck hat in liebenswürdiger Weise hierfür der Ortsgruppe seine Lokalitäten zur Verfügung gestellt. Der Film gewinnt an Reiz, da er uns Vielseitiges zu schauen gibt. Einmal ist es die Natur, dann die Jugend, wie sie wandert und was sie treibt. Im Mittelpunkte des Ganzen steht der edle Volkstanz und unsere schönen alten Volkslieder, die die hiesige wandernde Jugend dazu singen und spielen werden. — Dabei ist gleichzeitig allen, die es gern tun, Gelegenheit gegeben, ihr Scherflein beizusteuern zum Ausbau unserer heimischen Jugendherberge. (Alles Nähere ist aus den Plakaten ersichtlich.)

Jahrmärkte.

Aufklärung der Abkürzungen.

K. bedeutet Krammarkt. V. am Viehmarkt. Kuh- u. Kalbm. am Kuh- und Viehmarkt. Pf. am Pferdemarkt. Schw. am Schweinemarkt. T. am Tag.

Montag, 15. Sept.: Dortmund u. Hagen Schlachtv., Ochtrup K. V., Stadtlohn K. V., Tönnishäuschen V., Soest Rindv. Pf. Schw.

Dienstag, 16. Sept.: Haltern K. V., Leeden V., Ottenstein K. V., Telgte K. V., Minden K. V., Belecke K., Gütersloh Rindv. Schw. Schafe, Lünen Schw., Niedermarsberg Schafe.

Mittwoch, 17. Sept.: Coesfeld K. V., Herten V., Atteln V. Schw., Peitershagen K. V. Pf. Schw. Schaf Ziegen, Rietberg K. Rindv. Schw., Annen V., Dortmund Zuchtv. Faselv., Erndtebrück K. Schw., Methler K., Gelsenkirchen Rindv. Pf. Schw.

Donnerstag, 18. Sept.: Burgsteinfurt K. V. Pf. Getreide, Dülmen V., Lengerich-Bahnhof V., Bad Oeynhausen V. Pf., Medebach Schw.

Freitag, 19. Sept.: Südlohn K. V., Brakel K. V. Pf. Schw., Enniglob V. Pf., Hausberge K. V. Pf. Schw. Schaf Ziegen, Werne Schw.

Mißfarb. Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Aber Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Übel werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die bewährte Zahnpaste Chlorodont, wirksam unterstützt durch Chlorodont-Mundwasser. Überall zu haben.

Gebe hiermit bekannt, daß ich meine in Weddinghofen, Schulstraße 35 a, gelegene

Schuhmacherei

ab heute wieder eröffnet habe. 2521

Sämtliche Anfertigungen 10% unter Tagespreis.

Walter Düfelshöft,

Weddinghofen. 2521

Empfehlen anerkannte

Saat-Kartoffeln

gelbfl. Industrie
Odenwälder Blaue
Preußen u. s. w.

zur Herbstbelieferung. Bestellungen nimmt Herr D. Bals, Oberaden, entgegen. Telephon 257 Lünen.

Kornhaus Lünen

Niederlage der Westf. Zentral-Gen.

Münster i. W. 2519

Jetzt muß sich alles, alles wenden!

Der Weg nach Dortmund wieder frei!

Vörbi ist de Franzausentid!
Nu sallt wull bolle biäter wern!

So atmeten vor mehr als 100 Jahren unsere Vorfahren auf und ebenso wird mit uns jeder Deutsche, insbesondere

unsere alte, treue Kundschaft

aus dem unbesetzten Deutschland aufatmen. Wir wissen, daß Sie sehr darauf brennen und mancher kaum die Zeit erwarten

kann

wo er in den gewohnten Räumen unseres Hauses

die langvermißten Qualitätswaren

besichtigen und einkaufen wird. Wir haben uns auf Ihren Besuch bestens vorbereitet und werden dem guten Ruf unserer Firma, der von seinem ausgezeichneten Klang auch in der schweren Zeit nichts eingebüßt hat, alle Ehre machen. Sie werden bei Ihrem Besuch nicht enttäuscht werden, sondern ebenso gern wie früher bei uns

wieder einkaufen!

Unser Grundsatz ist: Treue um Treue!

Kaufhaus

L. CLEMENS

Dortmund / Westenhellweg

Franz Torwesten,
Dortmund,
Tel. 2135, Mühlenstr. 8,
Grosshandlung
in
Wolle, Strumpfwaren, Trikotagen
Wäsche, Kurz- u. Manufakturwaren
Spezialität:
Eigene Anfertigung in Schürzen.

Lagerbesuch stets lohnend.
Nur für Wiederverkäufer. 2520

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 11. d. Mts., vormittags 9½ Uhr, werde ich beim Wirt Rieder in Kamen

3 Waschgarnituren, 1 Posten Teller, Schüsseln, Tassen, Kuchenteller, Kaffee- u. Teekannen, Fleischplatten, Suppenterrinen, 11 Kaffee- u. 3 Teeservice, 2 Küchengarnituren, Mokkatassen, Saucieren, Blumenvasen, Milchkrüge aus Porzellan und Steingut, Kaffeekessel- und -Kannen, Kochtöpfe, Löffelbleche, Nachtgeschirre Emaille, 3 elektr. Zug- u. 1 Deckenlampe, 1 Posten Porzellanzüge, sowie Ersatzteile für elektr. Beleuchtung, 5 Fahrradständer, 8 Felgen, 2 Sättel, Lenkstangen, Luftpumpen, Schläuche, Decken und Ersatzteile, 3 Ladenregale und 1 Ladentheke

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 2521

Kamen, den 9. September 1924.

Abert, Obergerichtsvollzieher.

Anerkennung!

Hanau, 2. Juli 1924.

Auf Ihr Inserat in der dortigen Zeitung bestellte ich vor ca. 4 Wochen Ihre Entfettungskur bei Ihnen. Ich bin von der glänzenden Wirkung direkt überrascht, umsomehr, als ich nicht allein 12 Pfund abgenommen habe, sondern auch mein seit Jahren bestehendes Magenleiden fast gänzlich geschwunden ist. 2351

Bitte senden Sie mir . . . .

Restaur. Herbert G., Hanau.

(Originale zur Einsicht.)

Wörishofener Original-Entfettungs-Kur.

Allein echt:

Drog. H. P. Thiel, Kamen, Östr.

Aelteres, im Servieren, Nähen, Bügeln und allen Hausarbeiten durchaus erfahrenes, oder einfaches

Zweitmädchen

gesucht. Beste Zeugnisse erforderlich. 2498

Frau Bergassessor Gräff, Zeche Kurl.

Tüchtiges

Mädchen

für sofort gesucht. 2518

Zu erfr. in der Expedition.

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von 1969
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Anständige Leute erhalten sofort 2523

Kost u. Logis.

Schillstraße 37.

Inserieren in dieser Zeitung bringt stets Erfolg.

Wollen Sie wirkungsvolle

künstlerische Plakate

zum Aushang bringen? — Dann wenden Sie sich an die

Druckerei der Kamener Zeitung
Kamen.



Wer vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. Kamener Zeitg.

Macdonald über Oberschlesien

„Böen. — Völkerbund einen Fehler macht . ."

Wie nachträglich bekannt wird, hat Macdonald in seiner Rede vor dem Völkerbund auch die oberschlesische Frage gestreift und gesagt: Ich bin sehr erstaunt, zu sehen, wie wenig der Außenseiter über den praktischen Zweck des Völkerbundes weiß. Wenn der Völkerbund einen Fehler macht, wie z. B. in der oberschlesischen Frage, so wird dies in allen Zeitungen der Welt ausgeschrien. Die ruhige Art der Kommissionsverhandlungen wird von wenigen eingeschätzt. Ich hoffe, ehe dieser Monat vorüber sein wird, wird die Welt mit dem glänzenden praktischen Wert des Völkerbundes besser vertraut sein als jetzt."

Die Worte, so zutreffend sie sind, haben anscheinend namentlich bei den Franzosen und Polen stark verstimmt, denn die englische Delegation sieht sich zu folgender „Richtigstellung" veranlaßt: „Der Premierminister Macdonald hat den Eindruck, daß der Satz seiner Rede, in dem er sich auf die Entscheidung in Oberschlesien bezieht, mißverstanden werden kann. Er erwähnte diese Entscheidung als einen Fall, der in gewissen Kreisen schwer kritisiert worden ist, und daß diese Kritik durch die Presse vorbereitet wurde, während eine allgemein als gut anerkannte Leistung des Völkerbundes selten erwähnt sei. Die Bekanntmachung schließt mit der Bemerkung: „Der Premierminister hat nicht die Absicht, irgendein Urteil über die Entscheidung bezüglich Oberschlesiens zu fällen."

Warnung an die kleinen Völker.

Eine kräftige Dusche erhielten die zahlreichen neuentstandenen kleinen Staaten, denen Macdonald in seiner Rede folgendes zurief: Ob es einen Vertrag gibt oder nicht, mit Pakt oder ohne Pakt, Ihr werdet immer zerschmettert werden, Eure Länder werden die ersten Opfer des nächsten Zusammenstoßes sein. Niemals wird ein einfacher Vertrag Euch Sicherheit geben. Ihr seid das Opfer einer ständigen und gefährlichen Illusion. Die Aufrichtung von Defensiv-Verträgen ist leicht, aber sie zerstört gerade den Frieden. Wenn der Völkerbund vorwärts schreiten will, kann er es nur auf dem Wege des Schiedsverfahrens und auch nur auf diesem Wege seinen Einfluß in der Welt endgültig sichern. Dann wird dieselbe ihre Augen auf den Völkerbund erheben, der über ihr steht, und nicht, weil er bewaffnet ist, sondern weil er gerecht ist; nur dann werden die Nationen in voller Sicherheit leben, wenn niemand mehr Furcht zu haben braucht. Das ist der Ausblick und das ist die Politik, die die englische Regierung vertritt. Sie fordert den Völkerbund auf, sich ihr anzuschließen.

Die Räumungsfrage in amerikanischem Lichte.

Der von seiner Europareise nach Amerika zurückgekehrte amerikanische Staatssekretär Mellon erklärte gleich bei seiner Ankunft, der Schlüssel für die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes in Europa sei die Räumung des Ruhrgebietes. Der Staatssekretär betrachtet das Londoner Abkommen als eine gesunde Grundlage für das Zustandekommen der Deutschland-Anleihe. In seinen Erklärungen weist er aber deutlich auf die Wichtigkeit von Sicherungen gegen die Wiederkehr gewaltsamer Eingriffe in die deutschen Hoheitsrechte hin. „Es ist in London verabredet worden", erklärte er, daß im Falle deutscher Verfehlung keinerlei Schritte zur Eintreibung von Zahlungen getan werden sollten, die irgendwie die Sicherheit der Anleihe beeinträchtigen könnten. Selbst wenn doch einmal die Wiederbesetzung des Ruhrgebietes sich als erforderlich erweisen sollte, würden die Erträge die Besetzung in erster Linie dem Zinsendienst der Anleihe zugute kommen."

Es mutet doch etwas sonderbar an, wenn ein Mitglied der amerikanischen Regierung trotz der Londoner Abmachungen die Gefahr neuer Sanktionen an die Wand malt, trotzdem die amerikanischen Bankiers den Verzicht auf solche Sanktionen ausdrücklich fordern.

Polnische Seerüstungen.

Die polnische Regierung hat beschlossen, eine Kriegsflotte zu bauen. Das Gesetzesprojekt ist durch Kriegsminister Sikorski dem Sejm-Ausschuß für Fragen der nationalen Verteidigung zugestellt worden. Das Bauprogramm, das einen Zeitraum von 12 Jahren umfaßt, führt auf: 3 Kreuzer, 6 Zerstörer, 12 Torpedoboote, 12 U-Boote und 36 sonstige Kleinfahrzeuge. Die Gesamtausgaben werden sich auf rund 600 Millionen Goldfranken belaufen. Im Sejm-Ausschuß wurde ein Antrag des Abgeordneten Dombrowski, mit dem Bau sofort zu beginnen, angenommen.

Weitere Nachrichten.

— **Bei einer Filmaufnahme** ereignete sich auf dem Tegeler See ein schwerer Unglücksfall. Ein Motorboot wollte durch 200 Liter Benzin fahren, die auf den See geschüttet und angezündet worden waren. Infolge Versagens des Motors konnte das Boot nicht schnell genug fahren und geriet in Brand. Der Operateur erlitt schwere Brandwunden an Gesicht und Händen.

— **Ein neuer Flugpostrekord.** Der Flugzeugführer Kraut des deutschen Aero-Lloyd legte die 500 Kilometer lange Strecke Danzig-Berlin mit vollem Gepäck, Passagieren und Post in zwei Stunden zwanzig Minuten zurück. Er hat also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 220 Kilometern in der Stunde erzielt.

— **Große Ueberschwemmungen** sind in der ganzen Dobrudscha sowie in Nordbulgarien eingetreten. Die Dobrudscha ist infolge der durch die Ueberschwemmungen hervorgerufenen Störungen im Telegraphen- und Eisenbahnverkehr von dem übrigen Rumänien getrennt. Durch die starken Regengüsse wurde großer Schaden in Braila und Galatz angerichtet. Infolge der schweren Stürme, die auf dem Schwarzen Meer herrschen, erfuhr der Schiffsverkehr eine zeitweilige Unterbrechung. Auch einige Schiffsbrüche sind zu verzeichnen.

Kleine Nachrichten.

Wie die Blätter aus Friedrichshafen berichten, hat der Probelauf der Maschinen ergeben, daß sämtliche Motore des Luftschiffes störungslos arbeiten. Die große Fernfahrt des Luftschiffes nach Norddeutschland wird voraussichtlich am Montag angetreten werden, und es ist damit zu rechnen, daß das Luftschiff am Dienstag über Berlin erscheinen wird.

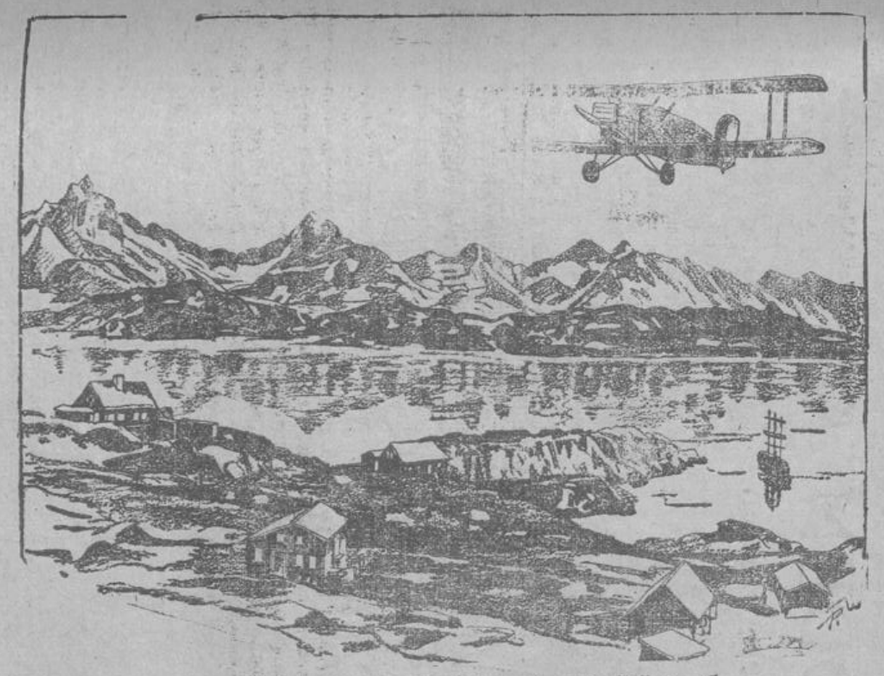
Der Bankbeamte Werner Huld, der anläßlich der Beerdigung seines Vaters in Jena weilte, wurde dort verhaftet. Er ist seinerzeit wegen Begünstigung der Rathenaumörder verurteilt worden, hatte sich aber der Verbüßung der Strafe zu entziehen gewußt.

Etwas vom deutschen Turnspiel.

Die Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft im Schlagball, Faustball, Trommelball und Schleuderball sollten in diesem Jahre in Köln abgehalten werden. Sie mußten leider infolge der in Köln bestehenden Wohnungsschwierigkeiten abgesagt werden und gelangen nunmehr am 13. und 14. September im schönen Altenburg, in dem spielerisch sehr regen thüringischen Turnkreis zur Durchführung. Sie krönen die oft langjährige, eifrige Uebungsarbeit der Mannschaften, die sich zur Teilnahme an den Endrunden um die Meisterschaft durchgerungen haben. Nicht leicht fällt der Mannschaft der Siegerpreis und die Meisterschaft in den Schoß. Ernst und Mühe sowie treue Zusammenarbeit aller Spieler der Mannschaft, Gemeinschaftssinn und Siegeswille gehören dazu, um bis in die Entscheidungsrunden zu gelangen.

Die Spiele um die Gaumeisterschaften in den einzelnen Spielarten bilden den Auftakt der Kämpfe. Die Gaumeister treffen sich dann innerhalb der 18 Turnkreise der Deutschen Turnerschaft zu Spielen um die Kreismeisterschaft, die Sieger in den Kreismeisterschaften werden zu Spielen innerhalb von Kreisgruppen vereinigt und erst die Sieger der Kreisgruppenmeisterschaften dürfen den höchsten, ehrenvollsten Kampf um die Meisterschaft der Deutschen Turnerschaft bestreiten.

Im Wettbewerb mit den besten Mannschaften aus ganz Deutschland wird um die Ehre, Bester zu sein, gerungen. Gleichzeitig aber wird durch die Spiele die Vielseitigkeit des deutschen Turngedankens vor breitester Oeffentlichkeit dargetan. Turnen ist heute kein Geräteturnen oder Hallenturnen schlechthin, sondern im Jahnschen Sinne Inbegriff der Leibesübung überhaupt. Das Turnspiel mit seinen mannigfachen Formen hält Hunderttausende in seinem Bann und gibt ihnen Gelegenheit zu frisch-fröhlicher, gesunder Betätigung in frischer Luft. Turnspiele stellen heute die Erfüllung alles dessen dar, was Jahn vom Turnspiel sagt. Der Turnvater hat in seiner „Deutschen Turnkunst", die er im Verein mit Eiselen im Jahre 1816 herausgab, vom Wesen des Turnspieles geurteilt: „In jedem echten Turnspiel regt sich eine Welt, in ihnen lebt ein geselliger, freudiger, lebensfrischer Wett-Kampf." „Hier paart sich Arbeit und Lust und Ernst mit Jubel, da lernt die Jugend von klein auf gleiches Recht und Gesetz mit andern halten. Da hat sie Brauch, Sitte, Ziem und Schick im lebendigen Anschauen vor Augen". „Jeder Einling verirrt so leicht zur Selbstsucht, wozu den Gespielen die Gespielschaft nicht kommen lässet". „Die Gespielschaft ist der scharfsichtigste Richter, dem nichts entgeht, ein unbestechlicher Richter, der keinen Rennwert für voll nimmt. So erzieht sich die Jugend auf eigenen und geselligen Wegen in kindlicher Gemeinde und lebt sich Will und Recht ins Herz hinein". „Turnspiel geht um Sieg und Gewinn, aber niemals um Gewinnst." Diese erzieherisch so wertvollen und das Wesen des Turnspiels so trefflich darstellenden Aussprüche des Turnvaters sollten auch heute noch in weitesten Kreisen bekannt werden und Verbreitung finden, damit das Turnspiel seine vielseitigen volkserzieherischen Eigenschaften im weitesten Umfang zur Auswirkung bringen kann: Vermittlung von Frische, Gesundheit, Kraft und Gewandheit, Erziehung zu wertvollen Charaktereigenschaften, Erziehung zum Gemeinsinn, zu Mannschaftsgeist, zum Volksgeist, der nicht im Mitspieler den Vertreter einer anderen sozialen Schicht sieht, sondern nur den Volksgenossen!



Die amerikanischen Weltflieger auf Grönland.

Die amerikanischen Weltflieger, deren schwierigste Flugstrecke Island—Grönland über den Atlantischen Ozean war, sind glücklich in Grönland gelandet. Da der weitere Flug nur über Landstrecken geht, kann man den Weltflug als beendet ansehen. Unser Bild zeigt die Ankunft des ersten amerikanischen Weltfliegers auf Grönland.

Fünf Stunden am Seil über dem Abgrund.

Drei italienische Bergsteiger mußten fünf Stunden lang an einem Seil über einem 300 Fuß tiefen Abgrund hängen, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Die Touristen, alle drei Turiner, waren ohne Führer auf den 11 200 Fuß hohen Aiguille de Grepon hinaufgestiegen, einen der am schwierigsten zu ersteigenden Berge der Alpen. Beim Abstieg glitt einer aus und riß die anderen, die an ihm angeseilt waren, mit sich. Glücklicherweise blieb das Seil zwischen dem zweiten und dritten Mann an einem Felsen hängen und die drei schwebten so an dem Seil über dem Abgrund. Der Bergsteiger, der dem Felsen am nächsten hing, suchte vergebens, sich auf ihn heraufzuschwingen. Die Gefährten warnten ihn vor heftigen Bewegungen, weil sonst das Seil von dem Felsen heruntergleiten könnte. So mußten sie in der furchtbaren Lage stillhalten. Der Vorfall war von unten beobachtet, denn man hatte den Abstieg mit Ferngläsern verfolgt. Sofort brach eine Rettungsgesellschaft von Führern auf, die aber den Ort erst bei Nacht erreichten. Nur mit großer Mühe konnten sie die drei in Sicherheit bringen. Der Abstieg nach Chameunis gestaltete sich sehr schwierig, da der eine ein Bein gebrochen hatte und die anderen mit Abschürfungen, Schnitten und Beulen bedeckt waren.

#

Goethe über das Märchenerzählen.

Vor einigen Jahren veröffentlichte die in Lausanne erscheinende „Bibliotheque universelle" das Tagebuch einer jungen Schweizerin namens Luise Martin. Diese war dereinst Erzieherin an einem deutschen Hofe und hatte in der Stellung Gelegenheit, zuweilen mit Altmeister Goethe zu plaudern. In ihren Aufzeichnungen berichtet sie in folgenden Worten über eine pädagogische Unterhaltung:

„Goethe und ich plauderten zusammen. Ich fragte ihn, ob er es für bedenklich halte, den Kindern Märchen und Allegorien zu erzählen. Er sagte: Nein, im Gegenteil! Die Phantasie, die ein Teil unseres Wesens sei und ebenso in den Kindern lebe, müsse genährt werden. Wenn man den Kindern keine Märchen erzähle, würden sie sich selbst Märchen ersinnen; man könne die Neigung und die Vorliebe der Kleinen für das Wunderbare nutzbringend machen, indem man den Märchen einen moralischen Zweck gäbe, nachdem man die Kinder aufgeklärt habe, daß diese und jene Dinge erdichtet und zu ihrem Vergnügen erfunden sind. Man solle die Kinder nicht täuschen; sie unterschieden sehr gut das Wirkliche von dem Unwirklichen und würden nicht glauben, daß die Tiere sprechen oder andere derartige Dinge. Ich weiß sehr wohl", schloß er die Unterhaltung, „daß Rousseau sich heftig gegen diesen Gedanken aufgelehnt hat, aber ich nehme mir die Freiheit, seine Meinung nicht zu teilen. Wir werden die Phantasie nicht auslöschen und Gott möge das verhüten, denn ohne sie sind wir nichts. Aber wir lassen sie querfeldein schweifen, indes wir es wohl vermocht hätten, sie zu ordnen, indem wir ihr wohlbereitete Kost reichen".

#

Die liebenswürdige Polizei.

Ein Neuyorker Junge, Willi Young, wohnhaft in Hoboken, war kürzlich bei einem Freunde in einem andern Stadtviertel zu Besuch und es gefiel ihn dort so gut, daß er über Nacht zu bleiben beschloß. Einige Sorge bereitete ihm allerdings der Gedanke, daß seine Mutter sich sicher über sein Ausbleiben ängstigen werde. Kurz entschlossen rief er das Polizeihauptquartier in Hoboken an, stellte sich telephonisch vor und bat, man möge doch einen Polizisten zu seiner Mutter senden, die leider keinen Telephonanschluß habe, und ihr mitteilen, daß er erst am nächsten Tage nach Hause kommen werde. Seine Mutter werde sich sonst sicher ängstigen und denken, er sei verschleppt worden. Es kam keine barsche Weigerung, sondern folgende Antwort des Wachtmeisters: „Aber gern mein Junge (kid), wir helfen jedem Jungen, der seiner Mutter keine Sorgen machen will." Und flugs machte sich ein Polizist auf den Weg, um die Botschaft auszurichten.

Nr. 213. 1924.



Es ist nichts so fein gesponnen . . . .

23. Fortsetzung. Original-Roman von Anna Forster. (Nachdruck verboten.)

Mit dem Abendschnellzug kamen die Wendlers an, für die Frau Molliner schon Zimmer bestellt hatte, im selben Hotel, wo sie wohnte. Natürlich teure Räume, denn die Gattin des reichen Großkaufmannes aus Köln konnte sich das leisten. Da es schon ziemlich spät war, mußte sich Ria mit ihrer interessanten Mitteilung bis zum nächsten Morgen gedulden. Die beiden waren selbstverständlich sehr überrascht, als sie dann die Neuigkeit vernahmen, besonders Bruno horchte auf, als er vernahm, welchen Wandel die Anna erlebt, daß sie als Freundin der reichen Frau van Donken aus Amsterdam sich hier aufhielt.

Frau Wendler schlug fast die Hände über dem Kopf zusammen.

„Wie merkwürdig," rief sie, „ja, das Leben scheint das reine Abenteuer zu sein für manche Leute! So eine raffinierte Person, das hätte ich ihr doch nicht zugetraut! Hübsch war sie ja und sah auch wirklich ganz fein aus, wenn man von ihrer dunklen Herkunft nichts wußte, konnte sie einen wohl täuschen, falls sie es darauf anlegte. Nun, da werden wir sie wohl heute in ihrer neuen Rolle zu sehen bekommen!"

Bruno, der seiner besorgten Mutter versprochen hatte, diesmal keine Liebeleien anzufangen, sondern sich ernstlich mit Ria zu beschäftigen und wenn möglich, eine Verlobung mit ihr herbeizuführen, falls sie noch frei war, machte bereits Pläne, wie er sich dem „süßen blonden Käfer", den er nicht vergessen hatte, wieder nähern könnte. Sie würde jetzt sicher weit zu ihm sein, mußte es sein, da er ja ihre Dienstmädchen-Vergangenheit kannte und sie damit in der Hand hatte. Verdenken konnte er es der Kleinen nicht, daß sie ihren alten Beruf aufgegeben, sie war wirklich zu schade dazu. Wenn sie klug war, blühte ihr eine goldene Zukunft, bei dem Gesicht und der Gestalt

Frau Wendler gab Ria vollkommen recht, daß man diesen Skandal nicht dulden dürfe, diese Frau van Donken, von der sie wußte,

Goldene Worte.

Der Mensch braucht wenig und an Leben reich ist die Natur.

*

Willst du nichts Unnützes kaufen,
Mußt du nicht auf den Jahrmarkt laufen.

*

Weitgelegene Wasserflut
Löscht dir keine nahe Glut.

*

Unter faulen Aepfeln hat man keine große Wahl.

*

Ein solcher Freund ist nimmer gut,
Der lobet, was der Freund auch tut.

*

Das heißt dein, was man dir nicht nehmen kann. Sprichwort.

*

Der Schatten vom eigenen Baum ist besser als von einem fremden Wald.
Sprichwort.

*

Kein Besitz macht reich, macht er nicht gut zugleich. Sprichwort.

*

Umsonst bist du von edler Glut entbrannt,
Hast du nicht sonnenklar dein Ziel erkannt. Uhland.

daß sie aus einem der ältesten Patriziergeschlechter Kölns stammte, das war ja unglaublich! Die schien gar keinen Stolz zu besitzen.

„Aber weißt du, Ria, ich fände es doch sehr amüsant, sie erst ein bißchen zu beobachten. Eure ehemalige Anna, zu sehen, wie sie sich als Dame benimmt. Deine Baronin ziehen wir dann erst nach ein paar Tagen ins Vertrauen, denn wenn sie so ist, wie du sie schilderst, wird sie den Mund nicht halten können. Was ist denn hier in der nächsten Zeit los?"

„Morgen ist großes Tanzfest, also etwas Besonderes, viel reizvoller als ein Tournier," antwortete Ria. „Da wird Frau van Donken mit ihrer Freundin sicher hingehen und du kannst die „Anna" sehen und als Dame bewundern. Bruno kann sogar mit ihr tanzen, wenn er Lust dazu verspürt. Sie hat augenblicklich einen Freiherrn als Verehrer, vielleicht heiratet er sie —, das wäre ein Abschluß für ihre abenteuerliche Karriere! Das heißt, das wird er doch bleiben lassen müssen, er kann sie ja auch so haben, braucht ihr nur irgendwo ein Nestchen einzurichten, dann wird sie eben seine Geliebte."

Ria wurde sehr lebhaft, sie lachte fortwährend, und die Wendlers, Mutter und Sohn, waren entzückt von ihrem Witz. So beobachtete keiner, daß Frau Molliner recht schweigsam dabei saß, und daß in ihren Augen, die sonst so lebhaft blickten, ein Zug wie von geheimer Angst lag. Einmal faßte sie mit der Hand nach dem Herzen, und ihre Mienen verzogen sich schmerzhaft —, ein aufmerksamer Beobachter hätte ohne weiteres gesehen, daß diese Frau furchtbar litt.

Ja, Frau Molliner litt, körperlich und seelisch. Die Furcht vor der Entdeckung ihrer Schuld, die nach dem Fortgehen Annchens eingeschlummert war, stieg jetzt aufs neue hoch und ließ ihr Tag und Nacht keine Ruhe. Dazu kam noch, daß ein Herzleiden, das sich früher nur selten und ziemlich harmlos gezeigt, seit jener ersten Aufregung, die sie wegen des jungen Mädchens gehabt, nun immer schlimmer auftrat. Die letzten Nächte hatte sie überhaupt nicht schlafen können, so daß der Arzt ihr wieder Morphiumpulver verschreiben mußte.

Um nehmen, wäre sie mit ihrer Tochter abgereist und hätte sich gar nicht mehr um das junge Mädchen gekümmert. Vielleicht, daß jene doch noch eine gute Heirat machte und dann —, nun dann war ja alles gut. Sie brauchte dann gar nichts mehr zu fürchten. Aber sie wußte, daß Mia in ihrem Haß und in ihrer Rachsucht auf den Plan einer Abreise nicht eingehen würde. Das gestand sich Frau Walther mit einem tiefen Seufzer ein.

Plötzlich fuhr sie mit einem Schred hoch. Ach, das war wieder die Angst, die sie jetzt besonders die Macht aufsuchte. Die Worte, die Frau van Donken zu ihrer Tochter gesagt, daß sie und ihr Gatte nachforschen würden, was es mit Fräulein Hartmanns Herkunft in Wirklichkeit auf sich habe —, diese Worte kamen ihr mit einem Male in den Sinn. Gerade in Amsterdam mußten die auch leben. Wie leicht konnte da die Aufklärung gelingen! Blaß und verstört sah die jämmerige Frau da und verstand kein Wort von dem, was die anderen lachend und spöttisch redeten.

Bis plötzlich Frau Wendker die Freundin anfah und austief:

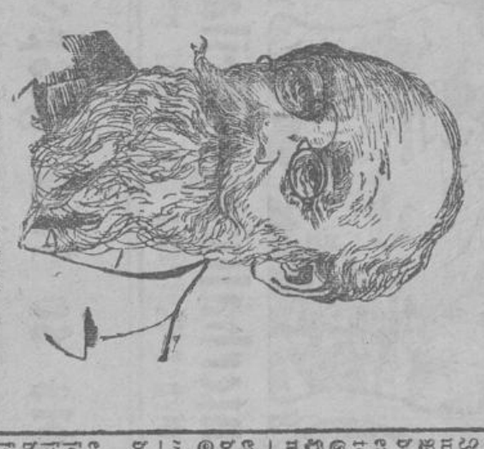
„Liebe Sophie, du bist wohl sehr müde —, wir langweilen dich anscheinend!"

Da nahm sie sich zusammen, mit Hoher übermenschlicher Gewalt. Niemand durfte ja merken, wie es um sie stand, wie sie vor Angst fast umkam und ihr innerliches Leiden sich dadurch nur immer mehr steigerte.

„O nein, ich bin ganz Ohr und höre interessiert zu," sagte sie mit mühsamer lauter Stimme. „Euer Gespräch ist so anregend, aber ein bißchen müde bin ich freilich, ich habe schlecht geschlafen. Ihr geht nun wohl ein wenig spazieren, nicht wahr, da will ich mich lieber hinlegen und den versäumten Schlaf nachholen."

„So," sagte Mia, „tue das, Mama! Wir werden inzwischen sehen und hören, was es Neues gibt. Bis zum Teetisch heute abend mußt du jedenfalls ganz frisch sein. Wenn du auch selbst nicht mehr mitmachst," fügte sie Ludgard wie über einen köstlichen Spaß hinzu, „so mußt du doch dein ehemaliges Dienstmädchen mit einem Freiherrn tanzen sehen. Das wird das reine Theater, ich freue mich sehr darauf, solche Komödie sieht man nicht oft."

Sie hatte mit übermütiger Lustigkeit gesprochen. Im Innern war sie freilich so wütend, daß sie am liebsten irgend etwas zerrissen oder zerbrochen hätte, nur ihrem maßlosen Zorn Luft zu machen. Sie hatte sich fest vorgenommen, nur noch diesen Abend abzuwarten, um zu sehen, wie sich alles entwickelte, ob auch Herr von Gehringen, trotzdem was sie ihm mitgeteilt, mit dieser Person, der Hartmann, tanzte. Das wäre ein Affront für sie gewesen, den sie ihm unmöglich verzeihen konnte. Seine Pflicht wäre es doch gewesen, den Freiherrn aufzuklären. Tat er das nicht, so sah es ja aus, als hielte er sie für eine Mitgiftjägerin. Nun, jedenfalls würde sie morgen die Angelegenheit mit der Baronin besprechen, die würde ihr sicher helfen, denn sie war sehr hochmütig, und es bedeutete schon eine Herabsetzung, wenn sie mit Leuten aus mittelmäßigen Kreisen verkehrte. Wo wußte, daß sie es nur Herrn von Gehringen und ihrer bevorstehenden Hirt der alten Dame verdanken hatte, wenn jene sie ihrer Freundschaft würdigte. Die Anna mußte dann von allen Personen mit Verachtung behandelt, von niemand mehr angesehen, gelyncht denn ausgesprochen werden. Wohlerzogene Frau man hätte sie, dann würde diese eingebildete Dame, die glaubte, mit ihren Reichtum alles



Lustige Geschichten von gestern.

Der englische Journalist Robert Underwood Johnson, der 40 Jahre lang Herausgeber großer Zeitschriften war und eine Zeitlang amerikanischer Botschafter in Italien, erzählt in seinen eben erschienenen Memoiren „Grünes rungen von gestern" allerlei lustige Geschichten.

Mit Mark Twain war er sehr befreundet. Als er eines Tages bei ihm, der sich in Italien eine Villa gemietet hatte, zu Besuch war, bekam der Dichter einen Brief von einem Verleger, der ihn furchtbar ärgerte. „Ich wollte, der Blitz sollte den Kerl totschlagen," schrie er wütend. „Aber, Vater," sagte seine Tochter vorwurfsvoll, das meinst du doch nicht im Ernst." „Nein, nein, Klara," sagte der große Humorist begütigend, „Er braucht ihn ja nicht gleich totzuschlagen, aber doch wenigstens — für Lebenszeit lähmen." Mark Twain war ein Meister in unerwarteten Pointen, die er durch eine geschickt eingelegte Pause unterstrich. So pflegte er z. B. vom Wetter zu sagen: „Wir beschweren uns alle übers Wetter, aber — aber — (längere Pause) es tut niemand was dagegen."

Von Emmerson, dem großen Eisenbahnerzählt Johnson: Von einem Bildhauer wurde seine Büste angefertigt. Der Philosoph hüllte sich während der ganzen Arbeit in ein undurchdringliches Schweigen; erst als die Büste fertig war und alles mit Spannung auf sein Urteil wartete, sagte er nachdenklich: „Das ist also das Gesicht, das ich jeden Morgen rasiere!" Ähnlich lakonisch war sein Urteil über einen Mann, dessen Fähigkeiten er kennzeichnen sollte. „Ich glaube, er kann auch etwas Gutes tun," meinte er. Von der berühmten polnischen Schauspielerin Modjeska berichtet er, daß ihre Deklamation höchst ausdrucksvoll war. Eines Tages trug sie in polnischer Sprache etwas so ergreifendes vor, daß alle erschüttert waren. Man glaubte natürlich, es sei eine dramatische Stelle aus einem berühmten Drama der polnischen Literatur, aber sie bekannte freimütig, daß es das — polnische Alphabet gewesen sei. Unter hartnäckigen Autoren, die ihm ihre Sachen aufdrängen wollen, hatte Johnson viel zu leiden. Ein Dichter, der sich auf keine Weise bei ihm Gehör schaffen konnte, lernte seine Poesien auswendig, lauerte ihm auf wenn er zur Redaktion ging und wich ihm dann nicht von der Seite, indem er laut seine Lyrik vortrug.

Eine der lustigsten Geschichten des Buches ist die von dem finanziellen Dienstmädchen, das eine Neuyorker Dame bei der Stellenvermittlerin engagieren will. Sie fragt, ob sie lachen könne und erhält eine bejahende Antwort. Ob sie weinen könne? Nein! Ob sie aufräumen und bei Tisch bedienen könne? Kopfschütteln „Nun", fragt die Dame ungeduldig, „was können Sie denn dann?" Und sie erhält die ebenso ruhige wie sichere Antwort: „Meistere selbst erleben wird.

#

Das „Fräulein" am Telephon.

Die Direktion der Moskauer Telephonverwaltung hat den Telephonfräulein vorgeschrieben, allen Personen, die bei der Bitte um Verbindung die Beamtin mit „Fräulein" anreden, die Verbindung nicht zu geben und sie einfach unbeachtet zu lassen. Die Direktion motiviert ihr Vorgehen mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, die Formen der überlebten „Bourgeoisien" Gesellschaft möglichst auszurotten. Außerdem sei eine Anrede seitens der telephonanschlußhabenden Personen an die Beamtin überhaupt überflüssig. Wenn aber jemand doch eine Anrede für durchaus nötig halte, so habe er die Telephonistin nur mit „Genossin" oder allenfalls mit „Bürgerin" anzureden. Die Verordnung der Direktion ist bisher in Kraft getreten.

HERBSTLICHE MODEN

die sich für stärkere und ältere Damen eignen

35

K 2252. Nachmittagskleid aus doppelseitiger Seide mit dreiviertellanger Kasack. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II und III mit genauer Beschreibung erhältl.

K 2425. Mantelkleid mit Spitzenkragen und Spitzen-Manschetten. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und IV mit Beschreibung erh.

S 839. Straßenanzug aus gestreiftem Stoff mit langer gerader Jacke. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III und V erhältlich.

N 701. Mantel in langer gerader Form aus doppelseitigem Stoff. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III und IV mit Beschreibung erhältl.

S 832. Straßenanzug mit dreiviertellanger gerader Jacke und Pelzbesatz. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II u. IV, hierzu erhältl.

K 2438. Nachmittagskleid aus Wollstoff mit seidener Vorderbahn. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III und IV erh.

B 1049. Jumperbluse mit Falbelgarnitur. — R 257. Blusenrock. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III und IV erh.

Es gibt auch Unzufriedene unter den Interessentinnen für die neuesten Moden. Das sind meist die Damen, die über die erste Jugend hinaus sind und die, denen Mutter Natur mehr Fülle gab, als ihnen erwünscht war. Sie betrachten jede Modenzeitung, jeden Modenbericht von vornherein mit Mißtrauen. „Ach, für uns ist ja doch nichts dabei." Das ist das ständige Klagelied. An diese Damen nun wenden wir uns heute besonders, um ihnen zu zeigen, daß gerade für sie die Herbstmode dieses Jahres außerordentlich vorteilhaft ist. Da ist zunächst der Straßenanzug, der um diese Zeit naturgemäß am meisten interessiert. Kann man sich etwas Vorteilhafteres für stärkere Damen denken, als die lange, halbanliegende Jacke, die besonders aus gestreiftem Stoff so sehr schlank macht. Und diese langen Jackenformen sind das letzte, was die Mode bringt. Auch der ziemlich weit seitlich liegende Schluß ist mit dem tief rollenden Revers sehr günstig für nicht ganz tadellos gewachsene Figuren. Pelzaufputz beeinträchtigt natürlich die schlanke Linie keineswegs. Auch die Mäntel in ihrer geraden Form sind zu empfehlen. Sie lassen die Trägerin sicher schlanker erscheinen, als die weiten, fülligen Gürtelmäntel von früher. Viel arbeitet man die Mäntel aus doppelseitigem Stoff, besonders wenn sie für elegantere Zwecke gedacht sind. Seide, Tuch wird oft nur durch Blenden aus der Abseite garniert. Auch für Nachmittags- und Teekleider spielen doppelseitige Seidenstoffe eine führende Rolle. Sie lassen sich so sehr glücklich für jede Machart verwenden. Am vorteilhaftesten ist für alle stärkeren Damen immer eine lang herabgezogene Linie. Sei es nun eine vollständig vorn durchgehende Vorderbahn oder nur eine Teilung bis zur Gürtellinie. Die ganze Figur der Trägerin wird dadurch gestreckt, und das ist ja die Hauptsache, wenn man schlanker erscheinen will. Daß man dann jede Modenform mitmachen kann, wenn man dieses oberste Gebot befolgt, beweisen unsere Modelle. Da ist das scharf seitlich herübergenommene Mantelkleid, das hübsche Gesellschaftskleid mit dreiviertellanger Kasack und das sicher auch einer älteren Dame nicht zu auffallende Wollstoffkleid. Wer nicht gern halsfrei geht, der trage getrost ein Tüllätzchen. Es wirkt, so viel es auch schon geschmäht wurde, bei einer alten Dame viel vornehmer und ästhetischer als der freie Hals. Ein Wort sei noch über die Blusenfrage gesprochen. Sie ist immer schon bei den Stärkeren der wunde Punkt. Auch hier hilft die herrschende Mode, denn die über dem Rock getragene Bluse läßt die Gestalt viel schlanker erscheinen, besonders mit einem vorn lang herabgehenden Jabot. Als Ergänzung des Straßenanzuges und Nachmittagskleides wird der kleine Hut getragen, der mit ziemlich geradlinigem Kopf ein wenig an einen Zylinderhut erinnert.

Anna P. Wedekind.

---

dem Boden herausgenommen werden brauchen. Nur beim Striegeln muß darauf geachtet werden, daß sie ein wenig tiefer als Hohlfläche

wird Darmkatarrh durch ungeeignetes Futter hervorgerufen. Wir empfehlen, dem Pferde oder drillen, wenn man hacken will. Bei Breiumschlägen soll gepülverten Hafer laut lägt sich das eine aufkommende Gras durch

ins täglich dreimal zwei Hände

dem Boden herausgenommen werden brauchen. Nur beim Einsetzen muß darauf geachtet werden, daß sie ein wenig tiefer als Holzstäbe ins Erdreich kommen, um festen Stand zu erhalten. M. T.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Schweinsnieren mit Hirn. Petersilliengrün mit Zwiebeln und Zitronenschale wird fein gewiegt und in Schmalz etwas gedünstet. Die gewaschenen und in Scheiben geschnittenen Schweinenieren werden hineingetan und mit einem Kartoffellöffel voll Mehl, das man hineinstäubt, einige Minuten lang gedünstet. Mit Zitronensaft oder Essig wird leicht gesäuert und mit Salz und Pfeffer gewürzt. Nun wird ein Schweine- oder Kalbsgehirn blanchiert, enthäutet und in Stückchen zerschnitten und darauf unter die Nieren gerührt. Alles muß nochmals kurz aufkochen und wird, falls das Gericht zu trocken ist, mit etwas Brühe, die man sich rasch aus Knorr-Bouillonwürfeln bereitet hat, ein wenig aufgefüllt. Es ist darauf zu achten, daß die Nieren nicht länger als 5 Minuten lang dünsten, da sie sonst hart werden. T. in M.

Brotaufstrich. Vielen Hausfrauen macht die Beschaffung des Brotaufstriches resp. die Verlängerung der zur Verfügung stehenden Menge — die Streckung — oft viele Sorgen. Eine helle Mehlschwitze in Milch oder Bouillon aus einem Würfel gibt z. B., mit der vorhandenen Butter verrührt, einen Aufstrich, der, kräftig gesalzen, jedem mundet und die geringe Menge auf ein beliebig großes Vielfaches bringen läßt. Ebenso läßt sich aus Margarine ein wohlschmeckender Schmalzersatz herstellen, wenn man eine Zwiebel in etwas Fleischbrühe aus einem Würfel weich kocht und leicht anbräunen läßt. Man tut ein wenig Majoran daran und bereitet wieder eine Mehlschwitze, der man etwas Margarine zusetzen kann. Ein hiermit gestrichenes Brot wird jeder Uneingeweihte für ein Schmalzbrot essen. Schön mundet auch eine Meerrettichtunke und eine dick eingekochte Ochsenschwanzsuppe auf Brot gestrichen. L. M. in N.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen aus dem Leserkreis.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 30 Pfennig Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen, auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine Zuchtsau, welche bereits ein Jahr alt ist, hat noch keine Zeichen von Brünstigkeit gezeigt. Was läßt sich dagegen tun? E. K. in D.

Antwort: Ihre Zuchtsau leidet an einem Mangel an Geschlechtstrieb. Dieser kann verschiedene Ursachen haben und zwar zu geringe oder zu kräftige Ernährung, mangelhafte Bewegung, krankhafte Veranlagung infolge Inzucht usw. Es ist zu empfehlen, dem Tier möglichst viel freie Bewegung zu gestatten. Als brunstanregendes Mittel kommt Johimvetol in Betracht. Dieses ist in allen Apotheken erhältlich. Dr. Bn.

Frage Nr. 2. Meine Schweine beißen sich gegenseitig die Schwänze ab. Wie läßt sich dies beseitigen? O. O. in L.

Antwort: Die Erscheinung, daß sich Ihre Tiere gegenseitig die Schwänze abbeißen, dürfte weniger auf einer Erkrankung der Tiere, als auf einer Untugend beruhen. Um diese abzustellen, ist zu empfehlen, die Schwänze mit schlecht riechenden und schmeckenden Stoffen zu beschmieren, wie z. B. Teer und Terpentinöl. Dr. Bn.

Frage: Nr. 3. Mein Pferd leidet an Durchfall. Wie ist es zu heilen? H. in Br.

Antwort: Durchfall ist eine Erscheinung von Darmkatarrh oder Darmentzündung. Wenn das Tier im übrigen munter ist, so liegt der weniger gefährliche Katarrh vor. Erkältung ist oftmals, aber nicht immer seine Ursache, oft wird Darmkatarrh durch ungeeignetes Futter hervorgerufen. Wir empfehlen, dem Pferde täglich dreimal zwei Hände voll gerösteten Hafer zwischen das Futter zu mischen, ihm nur abgekochtes Wasser in kleinen Mengen zu geben, und morgens und abends etwas lauwarmen Kleientrank zu verabreichen. Mit diesen Hausmitteln kommt man gewöhnlich aus. Dr. H.

Frage Nr. 4. Meine 6 Monate alten Puten sitzen mit gesträubtem Gefieder. Der Kot ist dünnflüssig. Auslauf, Badegelegenheit vorhanden. Was ist dagegen zu tun? B. A. in B.

Antwort: Putenküken sind bekanntlich gerade dann sehr hinfällig, wenn sich die Halsknoten bilden. Lassen Sie die Eier im Futter weg; geben Sie auch wenig Quark; Semmel nur trocken, Fleisch nur in kleinen Gaben, auch nicht zu jeder Mahlzeit; Salz kann, wenn die Gaben zu reichlich sind, als Gift wirken. Geben Sie auch feingehackten Löwenzahn und Brennesseln. Salat treibt und ruft Durchfall hervor. Sehr gut ist Spratts Fasanenfutter. Ob Sie richtig füttern, kann man kaum feststellen, da Sie die Mengen nicht angeben. Kl.

Frage Nr. 5. Ich möchte Luzerne anbauen. Wie habe ich mich da zu verhalten? Es handelt sich um hügeligen Lehmboden. A. K. in B.

Antwort: Die Luzerne wird als die Königin der Futterpflanzen bezeichnet, da sie im Massenertrage, wenn ihr Boden und Klima zusagen, wohl von keiner anderen Futterpflanze übertroffen wird und dabei ein nährstoffreiches Futter liefert. Ein weiterer Vorzug besteht darin, daß sie eine Reihe von Jahren, vier bis zwölf Jahre ausdauert. Besonders gern wird die blaue Luzerne angebaut. Klima: Die Luzerne braucht verhältnismäßig viel Wärme. Daher bevorzugt sie auch die nach Süden geneigten Felder. Sie wintert leicht aus. Boden: Bezüglich des Bodens stellt sie hauptsächlich an den Untergrund höhere Ansprüche und es ist daher vor allen Dingen wichtig, daß der Boden frei von stauender Nässe ist und viel Kalk enthält. Daher sind alle Böden mit mergeligem Untergrunde für die Luzerne am besten. Ebenso ist eine kalkreiche, lehmige, etwas humose Ackerkrume am besten. Je sandiger die Ackerkrume ist, desto besser muß der Untergrund sein. Auf zähem, kalkarmem Ton und Lehm und magerem Sand wächst die Luzerne nicht. Vorfrucht: Am besten ist es, die Luzerne nach Wurzelfrüchten anzubauen, da ein besonders reines Land verlangt wird. Andernfalls wird sie im ersten Jahre leicht von Unkraut unterdrückt. Will man zur Düngung Stallmist geben, so ist es besser, ihn der Vorfrucht zu geben, weil sonst noch der Unkrautwuchs gefördert wird. Jauche ist nicht zu empfehlen, da die Verrasung des Feldes dadurch gefördert wird und anderseits die Luzerne zu den stickstoffsammelnden Pflanzen gehört. Als Phosphorsäuredünger ist im allgemeinen Thomasmehl zu geben in Mengen von 4 bis 6 Ztr. pro Morgen. Diese sind mit der letzten Pflugfurche tief unterzubringen. An Kali bedürfen die mehr sandigen Böden nur einer Zufuhr in Höhe von 4 bis 6 Ztr. auf den Morgen. Soll die Düngung Erfolg haben, muß die Bodenbearbeitung so sein, daß eine tiefe Lockerung des Bodens im Herbst erfolgt, eventuell mit dem Untergrundhaken. Bei Getreide als Vorfrucht muß der Boden sofort nach der Ernte geschält werden. Im Frühjahr ist das Land am besten nur mit dem Exstirpator zu lockern und dann mit der Egge fein zu machen. Bei der Saat stehen sich zwei Ansichten gegenüber. Die eine Richtung will immer eine Ueberfrucht, die andere die Luzerne rein säen. Will man eine Ueberfrucht nehmen, so darf man nur nicht vergessen, daß die Luzerne jahrelang aushalten soll, die Ernte der Ueberfrucht nur Nebensache sein darf. Bei einer Ueberfrucht darf man nur halb so dicht säen, wie ohne Luzerneeinsaat, und am besten schon grün abmähen. Auf sehr sicherem Luzerneboden kann ohne Ueberfrucht ausgesät werden. Der Luzernesamen muß wenigstens 86 % keimfähig sein. Die Luzerne ist nicht im Gemisch mit Gräsern auszusäen, wenn sie mehrere Jahre aushalten soll. Gemisch von Rotklee und anderen Kleearten ist auch mit Vorsicht vorzunehmen. Man kann die Luzerne breit säen oder drillen, wenn man hacken will. Bei Breitsaat läßt sich das etwa aufkommende Gras durch Eggen vertilgen, wenn man es nur richtig macht und nicht zu spät. Die Menge schwankt je nach den klimatischen und Bodenverhältnissen zwischen 6 und 15 Pfund pro Morgen bei Drillsaat und 10 bis 17 Pfund bei Breitsaat, je nach Samenqualität. Soll die Luzerne eine längere Reihe von Jahren befriedigende Erträge bringen, so muß die Vertilgung des auftretenden Grases und sonstiger Unkräuter stets durchgeführt werden durch Eggen. Ebenso ist eine Kopfdüngung von Thomasmehl alljährlich am Platze, bei leichtem Boden auch eine solche von Kali, im Herbst oder im zeitigen Frühjahr ausgestreut. — Wo die Gefahr besteht, daß die Luzerne im ersten Winter auffriert, da kann sie durch eine dünne Decke von strohigem Stallmist geschützt werden. Das Stroh muß aber im Frühjahr rechtzeitig abgeeggt werden, damit die Luzerne nicht zu früh treibt und die jungen Triebe nicht durch Fröste zerstört werden. Als besonders gutes Saatgut wird jetzt vielfach die Fränkische Luzerne empfohlen. Dr. Pr.

Frage Nr. 6. Wie zieht man Rosen aus Stecklingen? P. B. in D.

Antwort: Das Vermehren der Rosen aus Stecklingen ist nicht allzu schwierig, wenn Sie über ein Mistbeet verfügen. Dieses wird halbwarm gepackt, d. h. mehr Laub wie Pferdedung, und dann einige Tage gut abdämpfen lassen. Auf den Dung bringen Sie eine 15 cm starke Schicht Komposterde und hierauf 3 cm reinen, weißen Flußsand oder anderen nicht zu feinen und gewaschenen Sand. Zwischen Sand und Fenster muß ein mindestens 25 cm hoher Raum bleiben. In den Sand werden die Stecklinge, unter Benutzung eines spitzen Hölzchens, 1 cm tief recht fest gesteckt. Die beste Zeit zum Vermehren ist während und nach der Blüte, solange die Augen noch nicht ausgetrieben sind. An jedem Steckling läßt man zwei bis drei Augen. Der untere Schnitt muß dicht unter dem Blattstiele mit einem scharfen Messer schräg ausgeführt werden. Ueber dem oberen Auge bleiben 1 bis 2 cm stehen. Die Blätter werden zur Hälfte eingekürzt. Während dieser Arbeit dürfen die Stecklinge nicht trocken werden und so wenig wie möglich der Sonne und Luft ausgesetzt sein. Jetzt können Sie, je nachdem Sie Zeit haben, die Kultur auf zwei Arten behandeln. Die erste und die am meisten Erfolg versprechende ist, die Stecklinge in voller Sonne ohne Luft und ohne das Fenster zu beschatten zur Bewurzelung zu bringen. Es muß hierbei bei Sonnenschein, sobald die Blätter anfangen abzutrocknen, gespritzt werden; bei heißem Wetter wird dieses manche Stunde Mer- bis sechsmal nötig sein. Gegen Abend, ungefähr von 6 Uhr ab, wird mit dem Spritzen aufgehört, damit die Blätter abtrocknen. In zwei bis drei Wochen fängt die Wurzelbildung an, und von jetzt ab muß mit dem Lüften begonnen werden, welches jeden Tag ein wenig gesteigert werden kann. Nach 14 Tagen können die Pflänzchen dann eingetopft werden und kommen dann bis zur Bewurzelung wieder unter Glas, um dann bei guter Abhärtung ins Freie gestellt zu werden. — Die zweite, weniger Arbeit machende, aber auch weniger erfolgreiche und auch länger dauernde Behandlung ist, die Fenster bei Sonnenschein zu beschatten, entweder durch einen Anstrich von Lehm oder Kalk oder durch Auflegen von Bretterladen, Sackleinen usw., jedoch darf der Schatten nicht zu dicht sein, ein Viertel der Sonnenstrahlen muß trotzdem hindurchkommen. Es ist dann täglich nur fünf- bis sechsmal nötig zu spritzen. Bis zur Wurzelbildung dauert es in diesem Falle vier bis sechs Wochen. Besitzen Sie kein Mistbeetfenster, so können Sie auch mit mehr oder weniger Erfolg die Kultur im Zimmer an dem sonnigsten Fenster versuchen. Sie stecken hierbei in einem kleinen Blumentopf und derselben Erde wie oben am Rande herum fünf bis sechs Stecklinge. Diesen kleinen Topf stellen Sie dann in einen größeren und legen eine Glasscheibe oder Glocke darüber, und spritzen nach Bedarf. Sie müssen dann täglich ein- bis zweimal den Schweiß von den Scheiben wischen. Rz.

Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Kamener Zeitung

Schriftleitung: Heinr. Schudeis, Kamen; Verlag und Rotationsdruck: Kamener Zeitung, G. m. b. H., Kamen

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Über die Wühlmäuse und deren Bekämpfung.

Von Dr. M. W. (Mit 7 Abbildungen.)

Die Nachrichten über ein immer stärker werdendes Auftreten von Wühlmäusen mehren sich, und in den Fragekästen der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Fachzeitschriften häufen sich die Anfragen nach der Vertilgung dieser Schädlinge. Das alles nötigt, hierauf auch einmal an dieser Stelle näher einzugehen.

Die Wühlmaus unterscheidet sich von der bekannteren Feldmaus durch ihren plumperen Körperbau, eine mehr gedrungene Körperform, durch einen dickeren Kopf mit stumpfer Schnauze und ganz in Pelz versteckte, nur wenig hervorragende Ohren und durch einen kürzeren, behaarten Schwanz, an dem die Schuppenringe fehlen. Wir unterscheiden bei uns in Deutschland besonders zwei Arten, die Waldwühlmaus oder Rötelmaus und dann die Wühlratte oder Mollmaus.

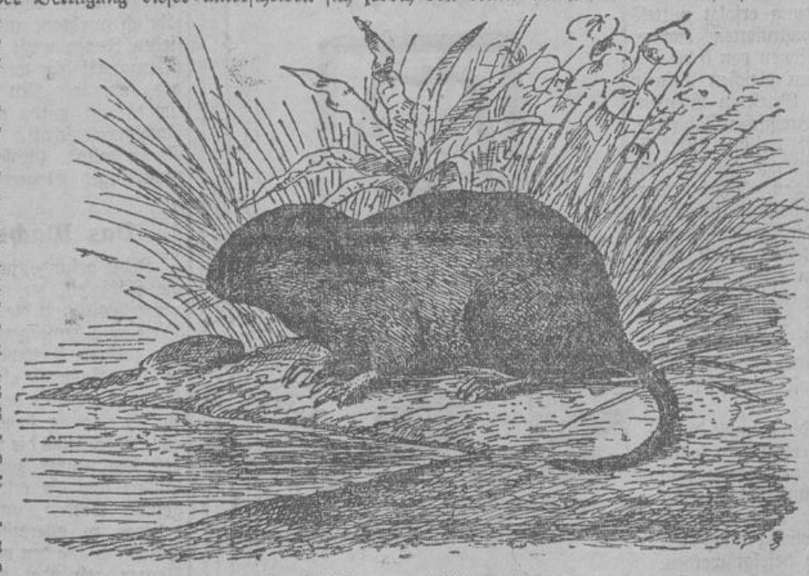


Abbildung 1. Wühlmaus.

Die braunrote Waldwühlmaus habe ich an meinem, am Waldesrand belegenen Berggarten zur Genüge kennen gelernt. Sie kommt auch weniger im Hochwald selbst als vielmehr an dessen Rand und in lichten Schonungen vor, und am Abend kann man beobachten, wie sie geschickt die Stämme emporklettert und sie schält. Die Waldwühlmaus ist übrigens die einzige Wühlmaus, die sich von den übrigen Arten durch längere Ohren unterscheidet.

Die Wühlratte oder Mollmaus hat eine braungraue Rückenseite und einen grauen Bauch. Ursprünglich findet sie sich nur an den Ufern von Gewässern vor, wird deshalb auch vielfach Wasserratte genannt, darf aber keineswegs mit der eigentlichen Wasserratte, die eine Wanderratte ist, verwechselt werden. Jetzt lebt die Wühlratte auch weitab von Gewässern auf trockenem Boden, wo sie besonders in Gärten großen Schaden anrichtet. Sie wühlt, wie der Name schon sagt, in starkem Maße im Boden und wirft dabei, ähnlich dem Maulwurf, weitverzweigte Gänge und Erdhaufen auf. Ihre Erdhaufen unterscheiden sich jedoch von denen des Maulwurfs dadurch, daß sie ungleichmäßiger sind, größere Erdbrocken enthalten und keinerlei Öffnung zeigen, wie denn überhaupt die Wühlmaus jede entstandene Öffnung sofort wieder schließt. Dadurch läßt sie sich leicht an die Öffnung heranlocken und kann dann getötet werden.

Der Schaden, den die Wühlmäuse anrichten, ist erheblich. Sie verzehren nicht nur Körner, Rüben, Kartoffeln, sondern schleppen sie auch in ihr Lager, sie durchbeißen an jungen Obstbäumen die Wurzeln, so daß diese absterben und sich mit Leichtigkeit aus der Erde ziehen lassen, sie ziehen so manches Kücken unter Wasser, ertränken es und fressen es dann auf. Durch ihr Wühlen legen sie Gras- und Getreidewurzeln bloß und bringen die Pflanzen zum Absterben.

Gegen einen derartigen Schädling muß mit allen möglichen Bekämpfungsmitteln energisch vorgegangen werden, und zwar gemeinschaftlich mit mehreren zusammen, denn der einzelne ist ihnen gegenüber ziemlich machtlos, wenn ihn der Nachbar nicht unterstützt. Eins der einfachsten Bekämpfungsmittel ist die Anwendung von Möhrrüben, Selleriknollen oder Schwarzwurzeln, die — wie es die Abbildungen zeigen — richtig zugeschnitten und dann inwendig mit pulverigem Arsenik bestreut werden. Hierbei ist jedoch größte Vorsicht geboten, weil Arsenik leicht stäubt, auch schütze man die Hände durch Handschuhe, einmal des Giftes wegen, und dann auch, weil die Wühlmaus eine außerordentlich feine Witterung besitzt und alles von Menschenhand berührte unangerührt läßt. Die vergifteten Rüben schiebt man in die Gänge. Sehr wesentlich ist hierbei, wie überhaupt bei der Verwendung von Giften und sonstigen Präparaten, daß der Boden einige Zeit vorher gewalzt wird oder die Gänge zugetreten werden, damit alle Röhren, die sich dann wieder öffnen, als befahren, also als bewohnt, angesehen und beschickt werden können. Dadurch wird Mühe, Zeit und Material gespart.

Weiterhin kann man von dünnen Weidenruten 20 cm lange Stäbchen schneiden, sie in Phosphorbrei tauchen und dann, je zwei zusammen über Kreuz, schräg in die befahrenen Gänge stecken. Die Wühlmaus nimmt dann bei dem Versuch, dieses Hindernis zu beseitigen, das Gift auf und stirbt daran.

Ein weiteres Gift ist für Wühlmäuse das Bariumkarbonat. Man macht aus vier Gewichtsteilen Mehl, einem Gewichtsteil Bariumkarbonat, etwas Milch und einigen Tropfen Anisöl als Witterung einen Teig, backt aus ihm ein Brot und legt es stückweise in die befahrenen Gänge. Dieses Giftbrot kann auch von der Bayerischen

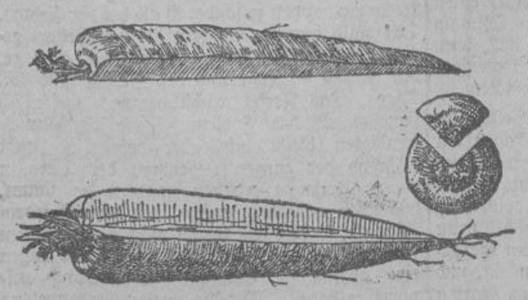


Abbildung 2.
Richtig zugeschnittene Mohrrübe zur Aufnahme von Gift.
Rechts daneben Ansicht von oben.



Abbildung 3. Die mit Gift präparierte und mit Hölzchen genau zusammengefügte Mohrrübe.



Abbildung 4.
Falsch zugeschnittene Mohrrübe zur Aufnahme von Gift.

Lustige Geschichten von gestern.

Der englische Journalist Robert Unterwood Johnson, der 40 Jahre lang Herausgeber gro-

Ihn liebten zwar die mit ihrer Tochter abgearbeitet und hatte sich gar nicht mehr um das junge Mädchen gekümmert. Gestattet, daß ich heute doch noch eine gute Partei machte und [illegible] 3u bedauern hatte, wenn seine ihrer Freundschaften mochten, Schlittschuhen mußte dann von [illegible] mehr aufgeben, gefährlich denn ein- [illegible] dafür verdiente. Die Sonne mußte dann von allen Herzen mit Bewunderung begrüßt. von [illegible]

Bundesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz in München, Osterwaldstraße 9 F, bezogen werden. Auch die Sotialkuchen, hergestellt von den Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer & Co. in Leverkusen bei Köln am Rhein, haben sich durchaus bewährt.

Weiterhin wirkt gegen Wühlmäuse die Anwendung des sehr feuergefährlichen Schwefelkohlenstoffes. Diese Flüssigkeit wird in die

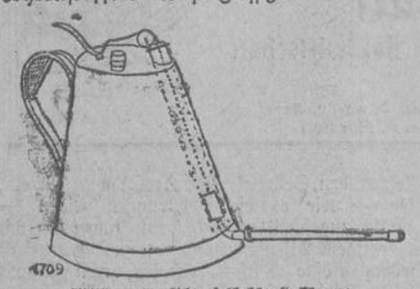


Abbildung 5. Schwefelkohlenstoffkanne.

Bauten gebracht, wo sie rasch verdunstet, wobei die schweren Gase nach unten ziehen und die Tiere töten. Die Anwendung erfolgt mittels einer hierzu besonders konstruierten Kanne, welche ihren Inhalt in Portionen von 5 bis 6 g abgibt (Figur 5). Auf dem gleichen Prinzip beruhen die von Johannes Briest in Blankenburg am Harz angefertigten Briestschen Tabletten, die mit Schwefelkohlenstoff gefüllt sind; sie werden in die befahrenen Gänge gebracht, die gleich darauf geschlossen werden. Bei der Verwendung von Schwefelkohlenstoff ist wegen dessen Feuergefährlichkeit die größte Vorsicht geboten. Ähnlich wirken auch die Cicocidpatronen, die von Otto Hinsberg in Nackenheim am Rhein gefertigt werden, durch die Entwicklung von Schwefelkohlenstoff und Schwefelwasserstoff. Andere stinkende Gase, die auch vielfach angewendet werden, vertreiben die Mäuse nur auf kurze Zeit, sind deshalb zwecklos.

Außer der Brandmaus, die niemals durch Mäusetyphusbazillus erkrankt, sollen sämtliche übrigen Mäuse durch Anwendung von Prof. Löfflerschen Mäusetyphuspräparaten eingehen. Die jeder Typhus-Kultur beigegebene Gebrauchsanweisung muß auf das genaueste beachtet und befolgt werden. Ungefähr in ein bis zwei Wochen nach dem Beschicken der Bauten werden die Mäuse, die sich nach und nach gegenseitig angesteckt haben, zugrunde gehen. Ganz vorzüglich wirkt bei richtiger Anwendung das neuerdings aufgekommene Ratin, das man nebst genauer Gebrauchsanweisung von dem Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer in Halle a. Saale, Freiimfelderstraße 68, beziehen kann. Das Ratin ruft, in flüssigen oder festen Kulturen angewendet, auch in solchen Fällen, in denen

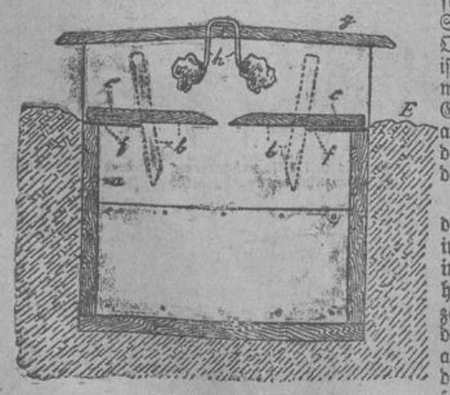


Abbildung 6.
Zürnersche Falle für Wühl- und Waldmäuse.

Gifte vollständig versagen, eine verheerende Seuche hervor, der alle Ratten zum Opfer fallen. Das Ratin wird dabei gern genommen und schadet den übrigen Haustieren in keinerlei Weise. Es wird mit Magermilch verdünnt, und dann werden damit Weißbrotwürfel durchtränkt und in die Gänge gelegt.

Wir kommen zu den Fangvorrichtungen und Fallen. Die einfachste Falle besteht in der Herstellung von 60 cm tiefen und 20 cm breiten, senkrechten, in die Erde gebohrten Löchern mit glatten, steilen Wänden; die Mäuse fallen hinein, und aus Hunger fressen die stärkeren die schwächeren auf und die übrig bleibenden verhungern gleichfalls. Auch die gewöhnliche eiserne Zangenfalle hat sich gut bewährt; sie wird in einem frischen Gang derartig angebracht, daß die Wühlratte in dem Bestreben, die Öffnung zu schließen, die Falle passieren muß. Damit keine Witterung entsteht, arbeite man auch hier, wie bei allen Fallen, mit Handschuhen.

Ganz vortrefflich wirkt die Zürnersche Lockmausfalle, die von Gebr. Zürner in Marktleuthen im Fichtelgebirge zum Preise von 5 Mk. bezogen werden kann. Die Falle besteht aus einem mit Blech ausgeschlagenen Holzkasten von 40 cm

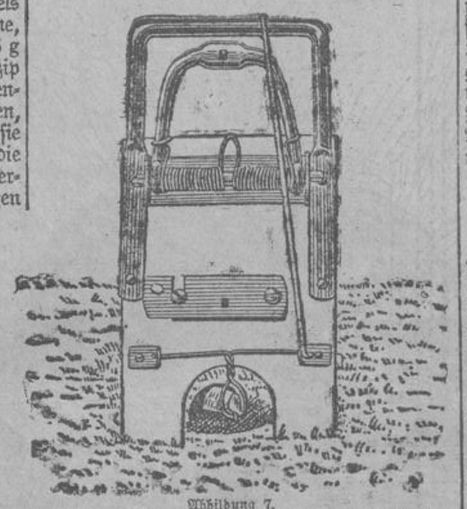


Abbildung 7.
Lüneckesche Schießfalle für Wühlmäuse und Maulwürfe.

Länge, 15 cm Breite und 30 cm Höhe und einem darüber befindlichen Schutzdach. Innen befinden sich zwei Wippen oder Fallklappen, die nach dem Betreten die Maus in den Kasten gelangen lassen, um sich sogleich wieder fängisch zu stellen. Die Falle arbeitet somit automatisch, ist recht einfach und haltbar gebaut und zum Massenfang geeignet, da sie 40 bis 50 Mäuse aufnehmen kann. Die Falle braucht deshalb auch nur im Abstand von einigen Tagen nachgesehen zu werden. Eine andere Falle ist die Lüneckesche Schießfalle, die mit einem in der Erde wirkenden Schießapparat versehen und für jedes auf der Oberfläche sich bewegende Geschöpf ungefährlich ist. Schließlich kann man die Wühlmäuse auch mit der Schrotflinte erlegen; man öffnet einen Gang und stellt sich in der Nähe der Öffnung auf den Anstand. Wer nicht schießen will, kann den Tieren auch durch einen raschen Spatenstich den Rückzug abschneiden und sie dann töten.

Einen außerordentlich tüchtigen Helfer bei der Beseitigung der Wühlmausplage haben wir in den Waldohr- und Schleiereulen. Einem in der Nähe von Berlin wohnenden Besitzer hatten die Wühlmäuse den Garten so vollständig zerstört, daß absolut nichts, rein gar nichts mehr dort wuchs. Da fanden sich an einem Herbstabend die Waldohr- und Schleiereulen ein, und diese haben während eines Winters den Garten so vollständig von diesem Ungeziefer gesäubert, daß auch nichts mehr von ihnen übrig blieb. Dafür fand man im Frühjahr beim Ausräumen des Weinspaliers große Haufen von Gewöllen, die aus Wühlmaushaaren und -Knochen bestanden und von den Eulen herrührten. Wenn man bedenkt, daß in jedem Gewölle zwei bis fünf Paar Wühlmauskiefer festgestellt werden konnten, so kann man sich einen Begriff von der Anzahl der Nager machen. Nur der Tätigkeit der Eulen war es im vorliegenden Falle zu verdanken, daß der Garten überhaupt wieder bestellt werden kann. Und dabei gibt es unglaublich dumme Menschen, die auf alles, was krumme Schnäbel und Krallen trägt, drauflos knallen und dadurch unermeßlichen Schaden anrichten. Die Eulen gehören zu unseren nützlichsten Vögeln, die unbedingt geschont werden müssen; sie sind die fliegenden Katzen. —

Damit dürften wohl die hauptsächlichsten, in Frage kommenden Bekämpfungsmittel gegen die Wühlmäuse genannt worden sein, und unter ihnen wird wohl jeder ein für ihn passendes herausfinden. Auf keinen Fall darf die Beseitigung der Wühlmäuse auf die leichte Schulter genommen werden. Es muß vielmehr diesem Schädling ganz energisch zu Leibe gegangen werden. Denn, da das Weibchen drei- bis viermal jährlich in ihrem unterirdischen Nest je zwei bis sieben Junge wirft, die auch bald wieder fortpflanzungsfähig werden, ist ihre Vermehrung ganz enorm. Mit jeder Wühlratte aber, die umgebracht wird, verschwindet zugleich deren Nachkommenschaft. Das wolle man sich vor Augen halten. Großem Schaden kann nur durch rechtzeitiges Eingreifen vorgebeugt werden.

Das Wachstum der Tiere.

Jeder gesunde, jugendliche Organismus besitzt die Fähigkeit, zu wachsen, und wir verstehen unter Wachstum die Vergrößerung des Körpers. Diese wird hervorgerufen durch eine Vermehrung der zelligen Bestandteile des Körpers und ist in ihrem Ausmaße abhängig von der individuellen Veranlagung und der für den Aufbau der Zellen zur Verfügung stehenden Stoffe. Wenn also ein Organismus die ihm innewohnende Fähigkeit des Wachstums zur Entfaltung bringen soll, müssen ihm die erforderlichen Aufbaustoffe zugeführt werden, und zu diesen Aufbaustoffen gehören in allererster Linie die Eiweißstoffe. Die Milch, die den neugeborenen Tieren von der Mutter gespendet wird, ist reich an Eiweiß. Infolgedessen bietet diese Art der Ernährung für den jugendlichen Organismus die größte Sicherheit der Deckung des Bedarfs an aufbauenden Stoffen. Wir können daher auch überall die Beobachtung machen, daß, sofern die Mutter durch gute Ernährung befähigt wird, reichlich Milch zu erzeugen, die jungen Tiere üppig wachsen und in erfreulicher Weise an Größe und Gewicht zunehmen.

Nun verdient weiter hervorgehoben zu werden, daß die Fähigkeit des Wachstums bei den verschiedenen Tieren recht verschieden stark entwickelt ist und mit zunehmendem Alter abnimmt. So z. B. wächst das rationell ernährte, neugeborene Ferkel derart schnell, daß es in rund 16 Tagen doppelt so schwer ist als bei der Geburt. Das Kalb braucht, um sein bei der Geburt ermitteltes Anfangsgewicht zu verdoppeln, 47 Tage, das Fohlen 60 Tage und der Mensch rund 180 Tage. Das Ferkel wächst demnach wesentlich schneller als das Fohlen. Diese Wachstumsfreudigkeit bleibt nun aber bekanntlich nicht während der ganzen Lebenszeit der Tiere in vollem Umfange erhalten, sondern sie nimmt, wie schon mitgeteilt wurde, mit zunehmendem Alter ab, so daß das Ferkel nicht nach weiteren 16 Tagen und das Fohlen nach weiteren 60 Tagen eine abermalige Gewichts-Verdoppelung aufzuweisen haben. Für die zweite Verdoppelung des Gewichtes ist wesentlich mehr Zeit erforderlich, und für die dritte noch mehr usw. Wagner hat über die Wachstumsgeschwindigkeit bei Rindern des Lahnschlages recht interessante Zahlen veröffentlicht. Er fand, daß die Rinder im ersten Lebensjahre bereits 62 % ihres Gesamtwachstums in der Widerristhöhe erreichen; im zweiten dann nur noch 24 % zulegen, und im dritten Lebensjahre beträgt das Höhenwachstum nur noch 5 %. Nach Kellner beträgt beim Saugkalb die tägliche Zunahme, auf 100 kg Lebendgewicht bezogen, oft 2 kg und mehr, wogegen bei der Mast ausgewachsener Rinder und Schafe selten mehr als 0,3 bis 0,4 kg täglicher Zuwachs erzeugt wird. Auch von andren Forschern sind gleiche Ergebnisse ermittelt worden. Alle stimmen dahin überein, daß das Wachstum um so stärker ist, je jünger die Tiere sind, und daß es mit zunehmender Entwicklung der Tiere sich verlangsamt, um bei der Erreichung eines gewissen Alters gänzlich zu erlöschen.

Aus dieser Tatsache muß der Landwirt die Lehre ziehen, den jungen Tieren eine besonders gute Ernährung zuteil werden zu lassen. Die Zeit des größten Wachstums darf der Landwirt und Züchter nicht ungenutzt verstreichen lassen, denn das, was während dieser Zeit versäumt wird, läßt sich später nicht wieder ausgleichen oder einholen. Sparsamkeit ist während der Zeit des Wachstums nicht am Platze. Eine alte Bauernregel sagt: „Wemm man Futter sparen will, so muß man im ersten Jahre reichlich füttern." Das gilt für alle jungen Tiere, und es kann nicht eindringlich genug empfohlen werden, diese alte Bauernregel bei der Fütterung der jungen Tiere in der Praxis zu befolgen. Z.

Welche Eigenschaften muß ein guter Hühnerstall haben?

Von W. Kl.

Ein guter Hühnerstall muß luftig, gesund, trocken, warm und sauber sein. Ja — das muß er, aber — leider fehlt da fast immer etwas. Seine Hühner sieht man ja ganz gern umherlaufen und zeigt sie auch mit Stolz. Aber in den Stall darf man nicht kommen, denn er würde häufig nicht im Einklang mit den feinrassigen Tieren und den Worten des Züchters stehen. Gar mancher hat allerdings kaum so viel Raum, um den Hühnern einen guten Schlafstall herzurichten, und bauliche Veränderungen — und wären sie noch so gering — werden nur zu häufig von einem Hühnerfeindlichen Hausbesitzer verboten. In einem solchen Falle ist es besser, man gibt die Hühnerhaltung auf, man hat sonst mehr Aerger als Freude.

Für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Hühner ist der Stall äußerst wichtig. Das weiß man wohl, darum hält man auch in vielen Vereinen jährlich eine Stallschau ab, um sich von dem Zustande der Ställe zu überzeugen. Leider ist der Tag dieser Besichtigung den meisten bekannt, und man findet den Stall fast immer in tadellosem Zustande — bei verschiedenen vielleicht das einzige Mal im ganzen Jahre. Aufgabe der Stallbeschauer ist es aber auch, bauliche Fehler an den Ställen zu rügen und bei einem Neubau beratend zur Seite zu stehen. Angebracht ist es auch, bei irgendeinem Mitgliede einen Musterstall einzurichten.

Auf eine bestimmte Bauart kann man sich da nicht festlegen, da die Verhältnisse überall verschieden sind und der eine hat mehr Geld als der andere. Danach richtet sich auch das Baumaterial.

Ein guter Schlafstall für Hühner muß luftig und gesund sein. Das erreicht man am besten durch eine gute Ventilation. Die verdorbene Luft muß Abzug finden und die gute Luft hereinlassen. Dazu gehört auch, daß nicht zu viel Tiere in einem Stalle nächtigen. Ueberfüllte Ställe haben leicht verdorbene Luft; auch werden sie leicht zu warm, und das ist schlimmer als Kälte. Der Stall darf sich auch auf keinen Fall über anderm Vieh befinden, da die Ausdünstungen dieses schädlich wirken.

Trocken muß der Stall sein. Feuchte Ställe bieten die besten Lebensmöglichkeiten für viele Krankheitserreger. Schnupfen ist in solchen Ställen an der Tagesordnung, die Hühner werden in der feuchten Luft naßkalt und erkälten sich leicht, besonders bei Frost.

Der Stall sei warm. Hiermit soll nicht gesagt werden, daß man den Stall im Winter heizen muß. Das würde nur schädlich sein. Es genügt schon, wenn der Stall frostfrei ist. Besser aber ist es immerhin, wenn stets einige Grad Wärme vorhanden sind. Diese sind unbedingt erforderlich, wenn man Wintereier haben will.

Die Sauberkeit verdient ebenfalls die höchste Beachtung. Unsaubere Ställe haben schlechte Luft. Das Ungeziefer vermehrt sich rasend und schwächt die Hühner. Gegen das Ueberhandnehmen des Ungeziefers hilft nur die Sauberhaltung des Stalles. Wer saubere Ställe haben will, reinige nicht nur dann, wenn die Stallbeschau kommt, sondern so oft wie möglich. Einmal im Jahre ist eine Generalreinigung notwendig. Dann werden die Wände mit einem neuen Kalkanstrich versehen, Sitzstangen, Legenester und überhaupt alle Holzteile werden gründlich gereinigt. Leicht kann man den Stall sauber halten, indem man unter den Sitzstangen Kotbretter anbringt, die täglich gereinigt werden. Als Einstreu für den Stall eignet sich vorzüglich Torf und feingesiebte Asche. Die Einstreu saugt die Feuchtigkeit des Düngers auf und bindet die schädlichen Ausdünstungen. Mancher hegt vielleicht gegen Torfmull Abneigung, doch haben wir dabei niemals üble Erfahrungen gemacht.

Die Sitzstangen sind alle in gleicher Höhe anzubringen, damit nicht an jedem Abend ein Streiten um die besten Plätze entsteht. Sie müssen so beschaffen sein, daß die Hühner sich bequem darauf ausruhen können. Die Ecken sind abzurunden.

Zu einem Schlafstall gehört in den meisten Fällen auch ein Scharraum, in dem sich die Hühner bei schlechtem Wetter und im Winter aufhalten können, wenn nicht anderswo Platz vorhanden ist. Wir kennen verschiedene Bauarten guter Ställe, doch davon wollen wir heute nicht sprechen. Davon ein anderes Mal.

Neues aus Stall und Hof.

Die Behandlung junger Hunde. Die von der Mutter genommenen Tierchen bedürfen noch längere Zeit sehr der Wärme und auch des Schlafes am Tage. In den ersten drei bis sechs Monaten müssen sie auch, wenn das Wetter nicht gerade sehr heiß ist, vor Nässe bewahrt und dürfen nicht gebadet werden. Da ein sehr großer Teil der Welpen mit Spulwürmern behaftet ist und diese Parasiten die Gesundheit und Entwicklung ihrer unfreiwilligen Wirte schwer schädigen, unterziehe man jeden jungen Hund im Alter von sechs bis zehn Wochen einer Spulwurmkur. Als zuverlässigstes Mittel hat sich das „Barellol-Welpenspulwurmmittel" erwiesen; es ist von H. Barella, Berlin, Französische Str. 24, sowie durch Apotheken zu beziehen. Allmählich härte man die Tiere ab. Luft und Licht sind für jedes Tier, namentlich während der Entwicklungszeit, unerläßlich. Hunde größerer Rassen werden am besten ganz im Freien aufgezogen, zarte Tiere verweichliche man nicht dadurch, daß man sie immer im geheizten Zimmer liegen läßt, sie müssen sich auch an Kälte gewöhnen. Die Fütterung hat sich nach den häuslichen Verhältnissen und der Hunderasse zu richten. Im ersten Vierteljahr wird täglich dreimal, später nur zweimal gefüttert. Anfangs darf Milch nicht fehlen, sehr brauchbar ist auch das von den Hundekuchenfabriken hergestellte „Welpenfutter". Bei der Verabreichung von Tischabfällen ist Vorsicht geboten, namentlich dürfen Junghunde keine kleinen, spitzen Knochen bekommen, ferner keine sauren oder stark gewürzten Speisen. Wo keine weichen Knochen zur Verfügung stehen, füge man jedem Futter eine kleine Messerspitze aufgeschlossenes Knochenmehl bei. Lebertran ist entbehrlich, schadet aber nicht. Fleisch ist unter allen Umständen erforderlich, Kartoffeln dürfen junge Hunde nicht zu viel und nur als Brei erhalten. Von Jugend auf ist fleißige Bewegung unerläßlich. Man lasse den Hund aber dem Fahrrade nicht früher folgen, bis er etwa sechs Monate alt geworden ist; man benutze niemals staubige Landstraßen und fahre, namentlich anfangs, nur langsam. Während der Zeit des Zahnens zeigt sich die Neigung zum Beknabbern aller möglichen Gegenstände. Man sorge dann dafür, daß die jungen Hunde stets einen ziemlich dicken Knochen, falls solcher nicht zu beschaffen ist, ein nicht zu kleines, starkes Stück Leder oder wenigstens einige Stücke glattes Holz zur Verfügung haben. Das beste Vorbeugungsmittel gegen Staupe ist naturgemäße Aufzucht, kräftige, sachgemäße Fütterung und Abhärtung. Die zahlreichen, reklamehaft angebotenen Staupemittel sind ebenso wertlos wie die verschiedenen sogenannten Hausmittel (Ausdrücken der Afterdrüsen, Eingeben einer Kupfermünze usw.). Jeder Hundebesitzer möge das von der Gesellschaft für Jagdkunde herausgegebene, bei J. Neumann, Neudamm, erschienene, gemeinfaßliche „Hundestaupe-Merkblatt" lesen und die darin gegebenen Ratschläge beherzigen. Fa. Schum.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Weitere Fortschritte in der Getreidebeize. Es darf künftighin kein Korn mehr dem Boden einverleibt werden, das nicht vorher mit einer brauchbaren Beize, wie beispielsweise dem Germisan oder dem Uspulun, gebeizt worden ist, denn durch diese Beize wird dem Auftreten von Pflanzenkrankheiten in wirksamster Weise vorgebeugt. Namentlich sollte man in diesem Herbst die Beize nicht vergessen, um das Wintergetreide gegen den verderblichen Schneeschimmel (Fusarium) zu schützen, der nur zu oft das Getreide im Frühjahr zum Ausfaulen bringt, was dann oft fälschlicherweise als Auswintern bezeichnet wird. Der volle Zweck der Beize wird in erhöhtem Maße erreicht, wenn vorher das Getreide gründlich gereinigt und besonders alle sogenannten Brandbutten entfernt werden. Geschieht das nicht, so kann durch das spätere Aufplatzen einer einzigen Brandbutte das Getreide wieder von neuem infiziert werden. Deshalb ist Vorbedingung einer wirksamen Beize die Herstellung eines brandbuttenfreien Saatgutes und auch nach Möglichkeit die Entfernung der außen dem Korn anhaftenden Brandsporen. Meistens läßt man dazu das Getreide durch die üblichen Reinigungsmaschinen gehen. Weit vorteilhafter ist es, einen Aspirator anzuwenden, der durch einen starken Luftstrom weit gründlicher die Brandsporen aus dem Getreide zu entfernen vermag, er saugt die auf der Außenseite des Korns befindlichen Sporen und Bakterien zum großen Teil ab und sichert dadurch den Beizerfolg. Wenn jedoch kein Aspirator vorhanden, wie das bei der Mehrzahl der Landwirte der Fall ist, dann darf das noch kein Grund sein, auf die Beize gänzlich zu verzichten. Diese Unterlassungssünde würde dem Besitzer später bei der Ernte teuer zu stehen kommen. Es muß im Gegenteil beim Fehlen eines Aspirators um so sorgfältiger gebeizt werden, um auch dadurch allein den Beizerfolg zu sichern. Selbstverständlich soll zu der Beize nur ein wirklich wirksames Beizmittel verwendet, von der Anwendung von Kupfervitriol aber endgültig Abstand genommen werden; es schadet weit mehr als es nützt. Ew.

Unverwüstliche Rosenstäbe. Bei Rosenstäben aus Holz ist immer damit zu rechnen, daß sie nach kurzer Gebrauchsdauer am unteren Ende verfaulen und dann für die Hochstämme zu kurz geworden sind, wenn man den schlechten Teil entfernt hat. Ein unverwüstlicher Ersatz sind alte, gedorstene Wasserleitungsröhren, die man in jeder Alt-Eisenwarenhandlung für billiges Geld entstehen kann. Die Röhren sind ¾" und ½ zöllige, zersprungene, galvanisierte Wasserleitungsröhren, die unten ein wenig zugespitzt oder einfach mit dem Hammer breit geschlagen werden. Am oberen Ende wird ein Korken eingetrieben und glatt abgeschnitten. Dann werden diese Röhren mit grauer oder grüner Oelfarbe zweimal gestrichen und sind zur Verwertung fertig. Diese dauerhaften Stäbe haben neben unbegrenzter Haltbarkeit noch den Vorteil, daß sie im Herbst nicht aus